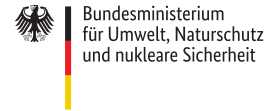




LANDKREISE IN FÜHRUNG!

GEMEINSAM HANDELN IM KLIMASCHUTZ

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



IMPRESSUM

Herausgeber:

adelphi | Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin | +49 (30) 8900068-0
office@adelphi.de | www.adelphi.de

Bilder:

Shutterstock (Seite 14, 20, 30, 33), fotolia (Seite 4, 14, 20) Flickr (Seite 12, 13, 30)

Layout:

Sabine Zentek

Druckerei:

Buch- und Offsetdruckerei | H. HEENEMANN GmbH & Co. KG

Das Projekt *Landkreise in Führung! Mobilisierung und Stärkung von Landkreisen als Multiplikatoren im kommunalen Klimaschutz* wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) gefördert. Das Projekt wurde im Zeitraum April 2016 bis September 2018 umgesetzt. Durch Unteraufträge wurde das Projekt durch das Klima-Bündnis, ifeu und Dr. Minu Hemmati unterstützt.

www.landkreise-in-fuehrung.de

AutorInnen:

Dr. Marcus Andreas, Saskia Schütt, Lia Weitz und Jan-Philipp Heinisch (adelphi) mit Beiträgen von Dr. Minu Hemmati sowie Oliver Reif-Dietzel und Philipp Reiß (SK:KK).

Wir danken den (Land-) Kreisen Gießen, Mettmann, Stade, Steinfurt, St. Wendel und Teltow-Fläming für das Teilen ihrer guten Praktiken. Wir danken allen weiteren involvierten Kreisen, den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre wertvolle Unterstützung bei der Erstellung der Broschüre.

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den AutorInnen.

© adelphi, 2018



Liebe Leserinnen und Leser,

die Landkreise nehmen beim Klimaschutz im ländlichen Raum eine zentrale Rolle ein. Über ihre eigenen Klimaschutzaktivitäten hinaus wirken sie gegenüber den kreisangehörigen Gemeinden als Koordinations- und Vernetzungsstelle. Auf diese Weise können sie im Kreisgebiet beispielsweise die Strom- und Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien, die Umsetzung von klimafreundlichen Mobilitätskonzepten oder nachhaltige Produktionsweisen in der Landwirtschaft voranbringen.

Gleichwohl hat in der Vergangenheit diese Rolle der Landkreise neben den begründenswerten Aktivitäten von Städten und Gemeinden (zu) wenig Beachtung gefunden. Je deutlicher aber wird, dass es für erfolgreichen Klimaschutz im ländlichen Raum überörtlicher Ansätze und einer gewissen Koordination bedarf, desto stärker rücken die Landkreise und ihre Verwaltungen in den Blickpunkt. Langfristige Erfolge stellen sich dort ein, wo Landkreise und kreisangehörige Gemeinden im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten gut zusammenarbeiten.

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Landkreistag das Projekt *Landkreise in Führung!* von Anfang an unterstützt. Wir teilen das Verständnis einer kooperativen Führungsrolle der Landkreise beim Klimaschutz im ländlichen Raum. Es freut uns daher sehr, dass zahlreiche – sowohl im Klimaschutz bereits erfahrene als auch weniger erfahrene – Landkreise sich mit großem Engagement in das Projekt eingebracht haben. Wir ermutigen alle Landkreise, dem guten Beispiel zu folgen und die Potenziale des Klimaschutzes für die regionale Wertschöpfung und die Steigerung der Lebensqualität vor Ort in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Gemeinden zu nutzen.



Dr. Kay Ruge | Beigeordneter des Deutschen Landkreistages

Liebe Leserinnen und Leser,

der kommunalen Ebene kommt eine herausragende Rolle für das Erreichen unserer Klimaschutzziele zu. Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) hat das Bundesumweltministerium daher eine ganze Reihe von Förderinstrumenten etabliert, um das Engagement der Kommunen zu unterstützen und zu fördern. Im Jahr 2018 feiert die NKI ihr zehnjähriges Bestehen.

Eine Sonderrolle innerhalb der kommunalen Familie aus Städten, Gemeinden und Landkreisen nehmen die Landkreise ein. Im Zusammenwirken mit den kreisangehörigen Gemeinden liegt in den Landkreisen erhebliches Potenzial für erfolgreichen Klimaschutz. Landkreise bringen den Klimaschutz auf regionaler Ebene voran, da sie als Initiatoren, Motivatoren und Moderatoren für Kommunen wirken. Kleine, ländliche Gemeinden profitieren von der Unterstützung ihrer Landkreise besonders.

Im Projekt *Landkreise in Führung!* hat die NKI erstmalig Landkreise und ihre Rolle im Klimaschutz in den Fokus gerückt. Das Projekt brachte erfahrene Landkreise mit solchen zusammen, die beim Klimaschutz noch am Anfang stehen. So wurden insgesamt über 120 Kreise erreicht und zahlreiche Klimaschutzprozesse ausgelöst. Die Stärkung der Landkreise ist wichtig; denn die Koordinierung und Zusammenführung von Klimaschutz auf regionaler Ebene kann noch nicht auf etablierten Strukturen aufbauen.

Ich möchte alle Landkreise mit ihren kreisangehörigen Gemeinden ermutigen und bestärken, beim Thema Klimaschutz noch intensiver zusammenzuarbeiten. Dadurch können wir das Tempo beim Klimaschutz erhöhen und notwendige Investitionen auslösen. Landkreise sollten den Städten und Gemeinden als selbstbewusste Akteure begegnen, die sich gegenüber ihren Kommunen für einen proaktiven, gelungenen Klimaschutz einsetzen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!



Rita Schwarzelühr-Sutter | Parlamentarische Staatssekretärin
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWÖRTER 1

WILLKOMMEN! 3

PROJEKT-EMPFEHLUNGEN 3

1. ROLLE(N) IM KLIMASCHUTZ 4

Landkreise in Führung! 5

Status Quo 6

Mehrwert 8

Transformation 9

Führungsrollen 10

SWOT-Analyse 12

2. PROZESSGESTALTUNG 14

Klimaschutz als Prozess 15

Akteursanalyse 16

Formate und Methoden 19

3. KLIMASCHUTZ-MABNAHMEN 20

Handlungsmatrix 21

Steckbriefe 23

- Kommunale Aktivitätenübersicht 23
- Energieeffizienzrundgang 24
- Klimaschutzteilkonzept 25
- Fahrradkampagne 26
- Klimaschutz- und Energiebeirat 27
- Regionaler Verein 28
- Initiative Null-Emission Landkreis 29

4. AUSBLICK UND ANHANG 30

Rückblick 31

Ausblick 32

Schätze 33

Förderlandschaft 34

Hilfreiche Quellen 36

DANKSAGUNG 37



WILLKOMMEN IM HANDBUCH!

Dieses Handbuch will genutzt werden! Die Broschüre soll für Ihre Klimaschutz-Praxis dienlich sein, gleich ob Ihr Landkreis schon lange aktiv ist oder ganz am Anfang steht. Aber auch weiteren Akteuren aus Verwaltung und Politik (Gemeinde, kreisfreie Stadt, Land und Bund) will es inspirierende Perspektiven bieten.

Viel wurde über kommunalen Klimaschutz bereits geschrieben, allerdings selten für Landkreise (wir sprechen zumeist von Landkreisen, auch wenn je nach Bundesland die Bezeichnung Kreis oder Landkreis überwiegt). Diese Lücke wollen wir beginnen, mit dieser Broschüre zu füllen. Sie ist kein Überblickswerk, sondern auf eine bestimmte Rolle für Kreise im Klimaschutz fokussiert – eine serviceorientierte, „dienende“ Führung, im Zusammenspiel mit den kreisangehörigen Kommunen. Im Rahmen des Projekts *Landkreise in Führung!* (04/2016–09/2018) haben wir dafür all jene Erkenntnisse und Hilfestellungen zusammengetragen, die uns in den zweieinhalb Jahren Projektlaufzeit begegnet sind und die wir als hilfreich erachten. Dabei haben wir auch auf den Ergebnissen anderer Projekte, Studien und Publikationen aufgebaut und diese für Sie im Anhang zusammengetragen.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre und erfolgreiches Klima-Handeln!



PROJEKT-EMPFEHLUNGEN

Zusammenfassend möchten wir Ihnen schon vor der eigentlichen Lektüre unsere wichtigsten Empfehlungen nahelegen.

- **Potenzial wahrnehmen.** Das besondere Potenzial von Landkreisen im Klimaschutz sollte auf allen politischen Ebenen anerkannt und wirksam berücksichtigt werden – allen voran von den Kreisen selbst. Es besteht in einer koordinativen Führung bzw. serviceorientierten Unterstützung des Klima-Handelns mehrerer Akteure.
- **Regionalbezug herstellen.** Im Gegensatz zu Gemeinden und Städten können Landkreise überörtlich agieren. Sie sind ideal positioniert, um Projekte und Perspektiven (z.B. mittels einer regionalen Dachmarke) mit Regionalbezug zu fördern.
- **Überschneidungen ausbalancieren.** Mögliche Überschneidungen, z. B. mit Energieagenturen und regionalen Planungsgemeinschaften, gilt es im Dialog auszutarieren.
- **Mehrere Stellen mit Budget pro Landkreis.** Es empfehlen sich perspektivisch mindestens zwei Personalstellen mitsamt entsprechendem Budget für Klimaschutz pro Kreis. Damit lassen sich sowohl die Vorbildrolle (eigener Zuständigkeitsbereich) als auch die Unterstützung von Akteuren im Kreis bewerkstelligen.
- **Klimaschutz als Brücke.** Klimaschutz eignet sich exzellent, um neue Formate und Formen der Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Gemeinden aufzubauen und eine neue Qualität der Kooperation auf Augenhöhe zu etablieren und die Wertschöpfung in der Region zu steigern.
- **Landkreis-Austausch fördern.** Der Austausch unter Landkreisen im Klimaschutz lohnt sich und sollte gefördert werden. Bund und Länder – aber auch Energieagenturen oder die Landkreistage – können konstruktiv dazu beitragen, entsprechende Foren anzubieten (z. B. einmal jährlich pro Bundesland).

1 | ROLLE(N) IM KLIMASCHUTZ



LANDKREISE IN FÜHRUNG!

Der **Klimawandel** ist eines der umwälzendsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Es gilt zu handeln, sich mit seinen Ursachen zu befassen und die Situation entscheidend zu verbessern: Klimaschutz. Die Strategien, mit denen dieses erreicht werden kann, stammen aus dem Nachhaltigkeitsrepertoire: Effizienz (besser), Konsistenz (anders) und Suffizienz (etwas als genug erkennen). Darüber hinaus gilt es sich einzugestehen, dass Deutschland verletzlich ist gegenüber den Folgen des Klimawandels und sich entsprechend auszurichten: Klimaanpassung. Sinnigerweise ergänzen sich beide Ansätze, auch wenn der Fokus dieser Broschüre auf dem (kommunalen) Klimaschutz liegt. *Landkreise in Führung!* ist dabei Titel eines Projekts und eine Einstellung, die wir im Klimawandel für wesentlich halten.

Das **Projekt** lud dazu ein, die Rolle von Kreisen im Klimaschutz zu erkunden und zu stärken. Exemplarisch begaben sich 2016 drei „Vorreiterkreise“ und sechs „Klimakreise“ auf den Weg. Insgesamt waren im Projekt aber über 130 Landkreise – und damit gut 45 % aller Kreise – involviert, z. B. mittels Trainingsworkshops. Während wir viel von allen beteiligten Vorreitern lernten, waren es die am Anfang stehenden Klimakreise, die am engsten in Planung und Kommunikation begleitet worden waren. Höhepunkt und Abschluss des Projekts war im September 2018 die „1. Konferenz für Landkreise im Klimaschutz“ in Berlin. Während wir viel von allen beteiligten Vorreitern lernten, waren es die am Anfang stehenden Klimakreise, die am engsten, z. B. durch einen Planungsworkshop und eine Kommunikationsberatung, begleitet worden waren.

Eine **Einstellung** verbirgt sich in *Landkreise in Führung!* insofern, als dass die Phrase motiviert. Landkreisen nehmen in der kommunalen Familie eine besondere Position ein, auch im Klimaschutz. Es gilt, sich ihres Potenzials bewusst zu werden und – soweit gewünscht und für gut befunden – mit Selbstbewusstsein aktiv zu werden. Und weil Landkreise lange im Schatten der Aufmerksamkeit standen, haben wir noch ein Ausrufezeichen dahinter gesetzt. „Führen!“ meint dabei das aktive Voranschreiten im Dienst derer, die man unterstützen will (z. B. kreisangehörige Gemeinden) als auch der Sache – Klimaschutz als Beitrag zu einer lebenswerteren Welt und Region.

NAHAUFNAHME LANDKREISE

Deutschlands 294 **Landkreise** machen ca. 96 % des Bundesgebiets aus. In ihnen leben rund 55 Mio. Menschen, das entspricht etwa 68 % der Bevölkerung. Aus dem kommunalen Gefüge ergibt sich generell ein besonderes **Verhältnis** zu den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Oftmals arbeiten sie eng und partnerschaftlich – ohne Über- und Unterordnung – bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben zusammen. In der Kooperation im Klimaschutz entstanden so bereits zahlreiche Vorhaben, die den Kreisgebieten neue Möglichkeiten und Perspektiven verschaffen.

Bundesweit weisen Landkreise deutliche **Unterschiede** auf, u. a. in Bezug auf geographische Größe, Bevölkerungsdichte und sozioökonomische Merkmale. Nicht nur die Verwaltungsstruktur, sondern auch die Anzahl der Gemeinden pro Kreis ist sehr unterschiedlich und variiert zwischen 6 und 235. Zudem bestehen Unterschiede in den rechtlichen Rahmenbedingungen, Kompetenzen sowie administrativer und politischer Organisation zwischen den Ländern. Die Klimaschutz-Praxis zeigt aber auch: Trotz aller Unterschiede bestehen große **Gemeinsamkeiten** bezüglich der Herausforderungen und Chancen. Gerade die ländlichen Räume haben wichtige Potenziale und Funktionen zu bieten, die die urbanen Zentren nicht aufweisen – etwa zur Erzeugung erneuerbarer Energien.

Ein zentraler Aspekt ist die **rechtliche Lage** im Klimaschutz: Noch gibt es auf Bundesebene kein Klimaschutzgesetz und nur in einigen Ländern beschränkt wirkende Gesetze. Beim Klimaschutz handelt es sich also bislang um einen überwiegend freiwilligen Handlungsbereich der kommunalen Gebietskörperschaften. Nach Art. 28 des Grundgesetzes, dem Recht auf kommunale Selbstbestimmung, können Städte, Gemeinden und Landkreise als eigenständige kommunale Gebietskörperschaften somit weitgehend frei entscheiden, ob und wie sie Klimaschutz betreiben wollen. Warum (und wie) sich dieses Engagement lohnen kann, beschreiben wir auf den kommenden Seiten.

Zunächst befassen wir uns mit dem ↗ **Status Quo** und guten Gründen für das Klimahandeln von Landkreisen: ↗ **Mehrwert** und ↗ **Transformation**. Anschließend stellen wir unsere Konzeption einer ↗ **Führungsrolle** von Landkreisen im Klimaschutz vor. Eine ↗ **SWOT-Analyse** zeigt uns das Für und Wider dieser Rolle auf.

STATUS QUO | Oliver Reif-Dietzel & Philipp Reiß, Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz (SK:KK)

LANDKREISE UND IHRE ROLLE IM KOMMUNALEN KLIMASCHUTZ

Landkreisen kommt im kommunalen Klimaschutz eine besondere Aufgabenvielfalt zu. Sie sind einerseits direkt für ihre Liegenschaften zuständig, andererseits übernehmen sie Aufgaben, die ihnen von kreisangehörigen Gemeinden übertragen werden. Damit geht die Funktion von Landkreisen im kommunalen Klimaschutz weit darüber hinaus, einzelne investive Maßnahmen in ihren Liegenschaften umzusetzen. Nicht selten motivieren und beraten sie kreisangehörige Gemeinden und initiieren sowie koordinieren Klimaschutzprojekte, die gemeinsam umgesetzt werden.

Um die Kommunen zu unterstützen, fördert das Bundesumweltministerium mit der Kommunalrichtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) seit 2008 Klimaschutzprojekte vor Ort. Insgesamt wurden durch die Kommunalrichtlinie über 12.500 Projekte in mehr als 3.000 Kommunen unterstützt. Das Förderprogramm wurde im Laufe seines 10-jährigen Bestehens regelmäßig novelliert, erweitert und an aktuelle Erfordernisse in den Kommunen angepasst. Neben Kommunen zielt das Angebot auch auf Akteure ihres Umfelds ab. Dazu gehören Religionsgemeinschaften, (Sport-)vereine, kommunale Unternehmen oder Hochschulen.

ZWEI VON DREI LANDKREISEN NUTZEN KOMMUNALRICHTLINIE FÜR STRATEGISCHE MAßNAHMEN

Der Blick auf die Förderstatistik zeigt, dass Landkreise ihre besondere Funktion im Klimaschutz ernst nehmen (siehe Abbildung). 75 % aller deutschen Landkreise haben sich bereits eine Klimaschutzmaßnahme über die Kommunal- und Masterplan-kommunen-Richtlinie fördern lassen. Investive Maßnahmen tragen dabei direkt zu Energie- und Treibhausgas-Einsparungen bei. Hierunter fallen etwa die Sanierung der Außen- und Innenbeleuchtung, der Ausbau einer nachhaltigen Mobilitätsinfrastruktur oder der Austausch ineffizienter Geräte.

Die Förderung strategischer Maßnahmen ist der zweite große Baustein der Kommunalrichtlinie. Deutlich über zwei Drittel der Landkreise haben bereits strategische Fördermaßnahmen in Anspruch genommen. Dazu gehören Einstiegsberatungen, integrierte Klimaschutzkonzepte, Klimaschutzteilkonzepte und die Einstellung von Klimaschutzpersonal, um diese Konzepte oder Energiesparvorhaben in Bildungseinrichtungen umzusetzen.

Klimaschutzkonzepte sind Planungs- und Entscheidungshilfen, um Maßnahmen umzusetzen sowie Klimaschutz dauerhaft in den Landkreisen zu verankern. Dabei werden alle wichtigen Handlungsfelder betrachtet. In Teilkonzepten werden hingegen abgegrenzte Einzelbereiche analysiert, wie etwa nachhaltige Mobilität oder kommunale Liegenschaften. Landkreise haben verschiedene Möglichkeiten, Klimaschutz(teil)konzepte zu erstellen ([↗ Förderlandschaft](#)). Sie können Konzepte alleine oder mit den kreisangehörigen Gemeinden zusammen erstellen oder sie koordinieren die Antragstellung kreisangehöriger Gemeinden.

KLIMASCHUTZ BLEIBT GEMEINSCHAFTSAUFGABE

Neben der Kommunalrichtlinie gibt es eine Vielzahl an länderspezifischen Förderprogrammen in denen Landkreise aktiv werden können. Zudem können auch Regierungsbezirke, Planungsregionen und Gemeindeverbände eine wichtige Vernetzungs- und Beratungsfunktion einnehmen, ergänzt durch Stadt-Umland- und interkommunale Kooperationen. Klimaschutz sollte auch stets über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus gedacht werden. Die Kooperationsmöglichkeiten sind vielfältig. Dies verdeutlicht einmal mehr: Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe, in der Landkreise organisatorisch und inhaltlich eine zentrale Aufgaben einnehmen. Die meisten Landkreise haben diese Erkenntnis bereits verinnerlicht und ihre Rolle mit Leben gefüllt. Jetzt heißt es, davon zu lernen und diese Erfahrungen auf andere Kommunen und interkommunale Kooperationen zu übertragen. Es ist wichtig, dass sich Landkreise auch zukünftig ihrer besonderen Funktion im Klimaschutz bewusst sind, damit die Treibhausgasemissionen weiter reduziert und die Klimaziele erreicht werden können.

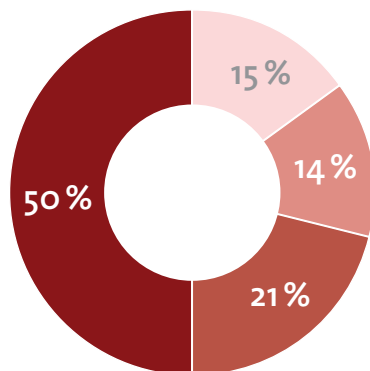
BMU-KOMMUNAL- UND MASTERPLAN-RICHTLINIE: ART DER BEWILLIGTEN ZUWENDUNGEN FÜR LANDKREISE

Zeitraum von 06/2008 bis 03/2018

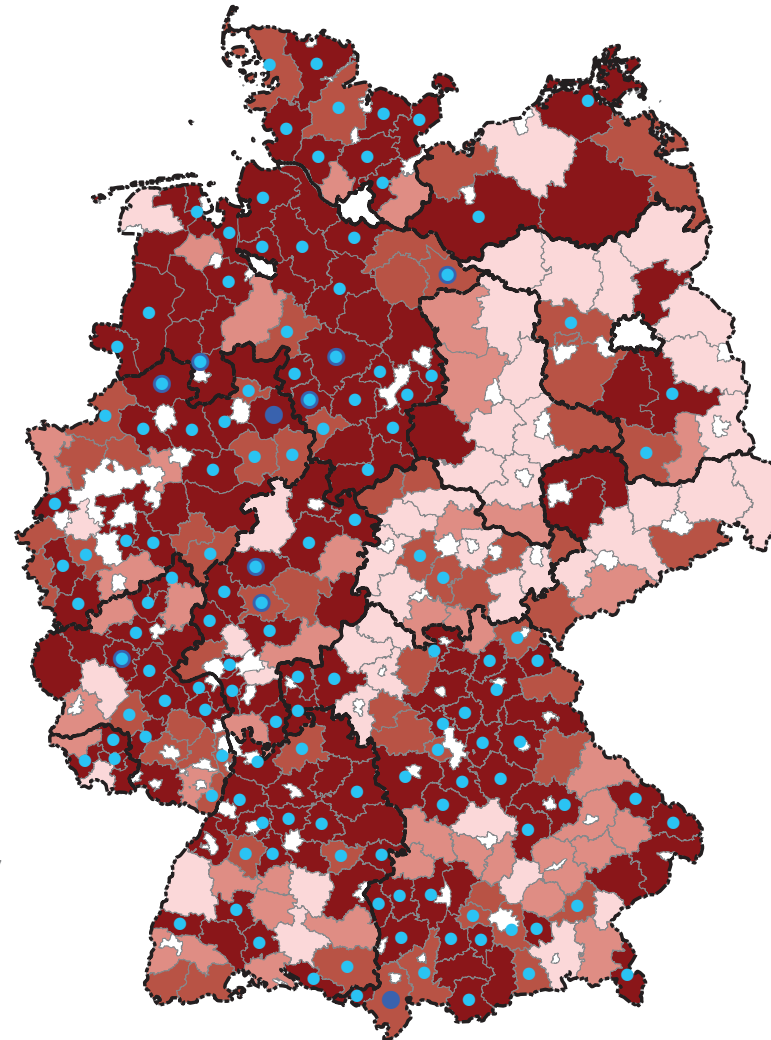
LEGENDE

- gefördertes Landkreis-Klimaschutzmanagement
 - gefördertes Landkreis-Masterplanmanagement
- Art der Maßnahmen**
- keine Maßnahmen
 - nur investive Maßnahmen
 - nur strategische Maßnahmen
 - investive und strategische Maßnahmen
 - nicht zutreffend (kreisfreie Städte und Stadtstaaten)

BEWILLIGTE MAßNAHMEN FÜR LANDKREISE



Datenquelle: GeoBasis-DE/BKG 2017
und Projektträger Jülich (31.03.2018)
Darstellung: Deutsches Institut
für Urbanistik gGmbH



MEHRWERT VON KLIMASCHUTZ

So bunt die Themenpalette im Klimaschutz ist, so vielseitig sind die Motivationen. Viele treibt der Anspruch an, vorbildhaft einen Beitrag zu leisten und einen „enkeltauglichen Planeten“ zu hinterlassen. Zahlreiche Kommunen verbinden diesen ethisch motivierten Klimaschutz mit anderen Themen und integrieren diese in ihre Agenda und Kommunikation. Laut einer Umfrage (Paar 2014) liefern dabei Kosteneinsparung und regionale Wertschöpfung die wirkmächtigsten zusätzlichen Argumente; oftmals kommt die Schaffung von Arbeitsplätzen hinzu. Solche „Motivallianzen“ können aktiv genutzt werden.

KLIMASCHUTZ IST WIRTSCHAFTLICH!

Durch Klimaschutz lassen sich Kosteneinsparungen erzielen. So sind z. B. die Ausgaben für kommunale Liegenschaften und Straßenbeleuchtung teils für bis zu 50 % des kommunalen Stromverbrauchs verantwortlich und lassen sich durch Energieeinsparungen deutlich senken. Durch den Ausbau erneuerbarer Energien werden Energieimporte und Abhängigkeiten verringert (siehe das Beispiel Landkreis Gießen rechts) sowie Beschäftigungseffekte bewirkt; für energetische Sanierungen können in der Region ansässige Firmen beauftragt und damit die regionale Wirtschaft gestärkt werden (Wertschöpfungsrechner finden sich in den [↗ Schätzen](#)). Ein Energieeffizienznetzwerk in dem sich regionale Handwerksbetriebe zusammenschließen und Qualitätsstandards setzen, kann die private Sanierungsquote erhöhen. In Folge der Unternehmensgewinne steigen auch die Steuereinnahmen.

KLIMASCHUTZ IST REGIONALENTWICKLUNG!

Der Flächenbezug in Kreisgebieten ist gerade für erneuerbare Energien zentral. Ihr Ausbau kann für die Daseinsvorsorge genutzt werden und die Akzeptanz von Klimaschutz bei der Bevölkerung erhöhen; umso mehr, wenn den BürgerInnen die Gelegenheit verschafft wird, sich direkt zu beteiligen (siehe „Null-Emission Landkreis St Wendel“ in den [↗ Maßnahmen](#)).

BEISPIEL LANDKREIS GIEßEN

In einem Brief an einen anderen Landrat verdeutlichte Landrätin Anita Schneider 2017 den Mehrwert von Klimaschutz als Baustein der Wirtschaftsförderung:

„Der Kreistag des Landkreises Gießen hat 2011 einstimmig beschlossen, die Energiewende voranzutreiben. Dieser Beschluss wurde vornehmlich aus wirtschaftspolitischen Beweggründen gefällt: Mehr als eine halbe Milliarde Euro verlassen den Landkreis Gießen für den Ankauf von Primärenergie, eine gewaltige Summe, die wertschöpfend in der Region gehalten werden soll. Die Kreisverwaltung wurde aufgefordert, bis zum Jahr 2020 den Energieverbrauch in den Schulen um 30 % zu senken. Kreisweit sollen Strom und Wärme bis 2020 zu 33 % aus regenerativen Energieträgern regional erzeugt werden [...].

Durch gezielte Sanierungsmaßnahmen und umfassende Schulungen der Hausmeister ist es uns gelungen, bereits in diesem Jahr das vom Kreistag gesteckte Energieeinsparziel für unsere Schulen zu erreichen und damit den Kreishaushalt im sechsstelligen Bereich zu entlasten. Hier haben nicht nur die baulichen Maßnahmen, sondern auch Änderungen im Verhalten der Bediensteten wie auch der Schülerinnen und Schüler zum Erfolg beigetragen.

Für unsere Gewerbebetriebe, insbesondere für Kleinbetriebe haben wir eine Veranstaltungsreihe entwickelt, die vor allem auf Verhaltensänderungen abzielt. Von zahlreichen Unternehmen erhielten wir die Rückmeldungen, dass allein durch geändertes Verhalten ein teils erheblicher Energiekostenanteil eingespart und die Konkurrenzfähigkeit erhöht werden konnte. [...]

Klimaschutz und eine zukunftsfähige Energieversorgung sind im Landkreis Gießen zu einem wichtigen Baustein der Wirtschaftsförderung geworden. Die Wirtschaftszahlen ebenso wie die Ergebnisse einer kürzlich durchgeführten Unternehmensbefragung zeigen, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind.“

Viele Landkreise nutzen die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit, um die Attraktivität der Region zu steigern und ein positives, fortschrittliches Bild des Kreises zu vermitteln. Dieses ist gut nutzbar in Kombination mit z.B. alltagsfreundlicher Mobilität und nachhaltigem Tourismus. Maßnahmen wie die Erhöhung des Fahrradverkehrs werten die Region direkt als lebenswerten Raum auf.

KLIMASCHUTZ IST LEBENSQUALITÄT!

Insbesondere klimafreundliche Mobilität leistet einen Beitrag zur Minderung von Emissionen, Feinstaub und Lärm – gleichzeitig findet ein Wiedergewinn von Fläche statt. Digitalisierte Reduzierung des Parksuchverkehrs, Tempo 30-Zonen und der Ausbau des ÖPNV bieten einige Beispiele. Aber durch Bewusstseinswandel (z. B. unterstützt durch Kampagnenarbeit) kann auch mehr Engagement in der Bevölkerung entfacht werden und ein verändertes soziales und kulturelles Miteinander entstehen. So kommen zum sinnlichen Genuss regionaler (Bio-) Lebensmittel beispielsweise der Austausch mit den lokalen Erzeugern und deren erhöhte Anerkennung.

TRANSFORMATION UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Soeben beim **↗ Mehrwert** wurde den ethisch-ökologischen Gründen bewusst das Rampenlicht genommen und aufgezeigt, dass sich Klimaschutz auch im Zusammenspiel mit anderen Gründen „lohnt“ – beispielsweise zur ökonomischen Entwicklung der Region. Stellt man die ethisch-ökologische, im Kern sehr langfristige Perspektive wieder in den Mittelpunkt lässt sich Klimaschutz als Teil eines fundamentalen Veränderungsprozesses verstehen. Es geht um den Erhalt unserer Lebensgrundlage und die Qualität des Lebens auf diesem Planeten. Wohlwissend um die negativen Folgen des Klimawandels (auf benachteiligte Länder, in Deutschland sowie für die ganze Biosphäre) gilt es, unsere Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen grundsätzlich zu wandeln.

„Wenn wir wollen, daß alles bleibt wie es es ist, dann ist es nötig, daß alles sich verändert“ formulierte einst Giuseppe Tomasi di Lampedusa in *Der Leopard*. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) spricht seit 2011 von einer „Großen Transformation“. Im Jahr 2015 wurden das Pariser Klima-Abkommen und die Agenda 2030 verabschiedet. Der „historische Doppelerfolg“ (WBGU 2016) der Weltgemeinschaft hilft uns, Transformation auszubuchstabieren: Paris steht dafür, die Klimaerwärmung auf unter 2°C bzw. besser 1,5°C zu begrenzen; die Agenda wiederum umfasst 17 globale Ziele, genannt die SDGs (Sustainable Development Goals). Zusammen sind sie ein wichtiger Schritt für Transformation.

„Wir bekräftigen unsere unbeirrbar Entschlossenheit, diese Agenda zu verwirklichen und sie in vollem Umfang zu nutzen, um bis 2030 eine Transformation der Welt zum Besseren herbeizuführen.“ (Agenda 2030)

Klimaschutz und Klimaanpassung werden in Ziel 13 zusammengefasst: „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“. Viele weitere beinhalten verwandte Aspekte, wie etwa Ziel 7 („Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern“), 11 („Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen“) und 12 („Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen“). Für Kommunen werden die Ziele mit der Zeit zunehmend „fassbarer“ (siehe die SDG-Indikatoren für Kommunen in den **↗ Quellen**) und diverse Städte, Gemeinden und Landkreise schreiten bereits voran – exemplarisch der Ilm-Kreis, Rhein-Kreis Neuss oder der Landkreis Lindau (Bodensee).

Für deutsche Kommunen zählen Klimaschutz und viele der SDGs bislang zu freiwilligen Aufgaben, die neben weiteren freiwilligen und pflichtigen Aufgaben bestehen müssen. Dennoch kann kommunaler **Klimaschutz im Verbund** mit diesen Anliegen an Fahrt aufnehmen und eine umfassende Transformation unterstützen. Auf der Ebene der Landkreise bietet sich an, Klimaschutz letztlich als Element **nachhaltiger regionaler Entwicklung** zu verfolgen und dabei eine **↗ Führungsrolle** einzunehmen.

FÜHRUNGSROLLEN

Klimaschutz ist ein transformativer Prozess, der vielfältige Früchte tragen kann. Wie eben beschrieben, können diese neben Emissionsminderung z.B. in eingesparten Kosten, gesteigerter regionaler Wertschöpfung und einem zunehmenden Gemein-sinn bestehen. Die Aufgabe des Klimaschutzes bedarf dabei aller gesellschaftlichen Akteure. Dies gilt gerade für kleine und ländliche Kommunen.

Im Jahr 2014 stellte eine NKI-interne Studie fest (Paar 2014), dass Landkreise eine zentrale Rolle bei der **Mobilisierung und Unterstützung** ihrer kreisangehörigen Kommunen spielen *könnten*. Gerade gegenüber den **kleineren Kommunen** kommt den Landkreisverwaltungen in den überörtlichen Aufgabenbereichen durch ihre Ausgleichs- und Ergänzungsfunktion, zum Beispiel in der Daseinsvorsorge, eine wichtige Rolle zu.

Kleinere Kommunen in strukturschwachen, mehrheitlich ländlichen Gebieten machen den Großteil des Bundesgebiets aus. Diese kreisangehörigen Gemeinden und Städte (meist zwischen 500 bis 10.000 EinwohnerInnen) sind finanziell und personell zumeist knapp ausgestattet. Es ist schwierig für sie, politische Handlungsräume für freiwillige Aufgaben wie Klimaschutz zu eröffnen, da sie oft an ihrer Belastungsgrenze auf die Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben konzentriert bleiben. Auch aus diesem Grund sind die kleinen und ländlichen Kommunen im Klimaschutz bislang meist noch inaktiv.

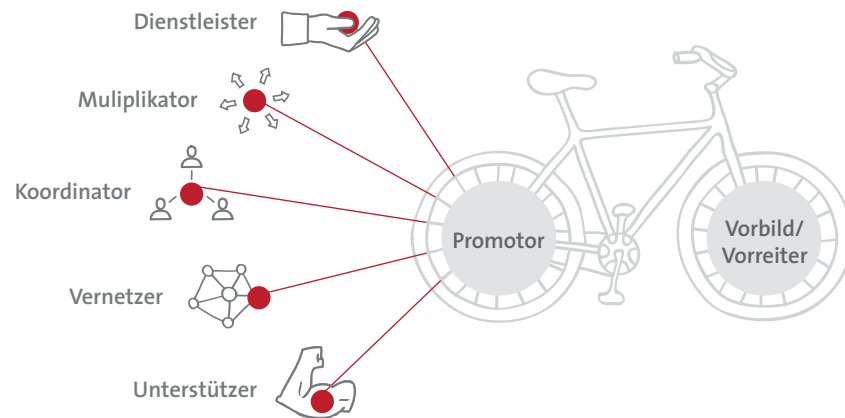
Viele Kreise verwalten nicht nur, sondern gestalten aktiv und profilieren sich als Dienstleister für die Bevölkerung sowie zunehmend für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Für die freiwillige Aufgabe Klimaschutz lässt sich der überörtliche Charakter ebenfalls entsprechend nutzen. Dank stärkerer Verwaltungskapazitäten können Kreise speziell für die angehörigen Kommunen eine **kooperative Führungsrolle** im Klimaschutz einnehmen und die Umsetzung der Klimaschutzstrategie der Landes- und Bundesregierung wirksam unterstützen. Dies ist die Prämisse und Erfahrung des Projekts *Landkreise in Führung!*.

ROLLEN DES LANDKREISES: VOM VORBILD ZUM „PROMOTOR“

Wirft man den Blick auf die Landkreispraxis im Klimaschutz werden zwei grundsätzliche Rollen deutlich, die Landkreise einnehmen können.

- a) Da ist zunächst die Rolle als **Vorbild** bzw. Vorreiter. Durch das Aufzeigen guter Klimaschutzpraxis in den eigenen Handlungsfeldern (wie Energiemanagement, Erzeugung und Bezug erneuerbarer Energien und nachhaltiger Beschaffung – siehe ↗ **Maßnahmen**) inspirieren Landkreise und regen andere Kommunen, BürgerInnen und Unternehmen zur Nachahmung an. Zudem verstärken Sie Ihre Glaubwürdigkeit sowie das positive und fortschrittliche Image der Verwaltung bzw. des Landkreises als Klimaschutzakteur. Dies ist von enormer Wichtigkeit für den Ruf eines Landkreises.
- b) Fokus dieser Broschüre ist die Rolle als unterstützender **Promotor** bzw. eine „dienende“, serviceorientierte Führung des Landkreises. Einen besonders wirkungsvollen (Klimaschutz-)Effekt entfaltet Ihre Arbeit, wenn der Landkreis über den eigenen Handlungsbereich hinaus aktiv eine Hebelwirkung entfaltet – und dafür sind Kreise ideal positioniert. Die Promotorenrolle bezieht sich in erster Linie auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden, schließt aber weitere Akteure in der Region mit ein. Sie kann auf verschiedene Arten und Weisen ausgefüllt werden, wie die folgende Grafik zeigt.

Ihr Landkreis kann z.B. eine wichtige Schnittstelle und Bündelungsfunktion im Wissenstransfer (gute Klimaschutzpraxis, und/oder Vernetzung mit relevanten Akteuren) für die Kommunen ausüben, den kommunalen Wettbewerb im Klimaschutz befördern, interkommunale Projekte initiieren und koordinieren oder die Interessen der Kommunen bei der Landes- und Bundesebene vertreten. Im Selbstverständnis als „Klimaschutzdienstleister“ (Paar 2014) können Sie Gemeinden wertvolle Unterstützungsangebote unterbreiten (z.B. Beratung und Antragstellung für Fördermittel, übertragbare Vorarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation). Führung hat hierbei viel mit Initiierung und konkreten Handlungsangeboten zu tun, bei deren Umsetzung Ihr Kreis *führend/unterstützend* begleitet. Im **Zusammenspiel zwischen Vorbild und Promotorenrolle** können Landkreise optimal ihr Wirkungspotenzial für den Klimaschutz einer ganzen Region und darüber hinaus entfalten.



Für das Zusammenspiel der beiden Rollen eignet sich die Analogie eines Fahrrads (siehe Schaubild). Die Vorbildrolle ist wichtig für die Erfahrung und den Ruf des Kreises als Klimaschutzakteur. Sie bildet das Vorderrad, mit dem der Landkreis glaubwürdig die eingeschlagene Richtung verfolgt. Das Hinterrad – ebenso bedeutsam und unmittelbar mit dem Pedalantrieb verbunden – füllt die Promotorenrolle aus. Sie setzt sich aus den verschiedensten Unterrollen (hier den Speichen) zusammen.



HERAUSFORDERUNG: FÜHRUNG IM KLIMASCHUTZ | Dr. Minu Hemmati

Landkreise können die Umsetzung der Klimaschutzstrategie der Bundesregierung wirksam unterstützen und dabei eine **kooperative und moderierende Führungsrolle** einnehmen.

Für erfolgreichen Klimaschutz müssen wir mit anderen zusammenarbeiten: die allermeisten Projekte sind **Multi-Akteurs-Prozesse**, in denen sich verschiedene Personen und Organisationen mit unterschiedlichen Interessen, Ressourcen und Restriktionen verständigen müssen.

Welche individuellen Kompetenzen brauchen wir, wenn wir in Multi-Akteurs-Prozessen arbeiten? Es stecken zahlreiche **psychologische Herausforderungen** in der Transformationsarbeit, und das gilt ganz besonders für diejenigen, die solche Prozesse führen (sollen).

In **Transformationsprozessen** können wir nicht auf uns allein gestellt einfache Pläne entwickeln und diese vom ersten bis zum letzten Punkt geordnet ‚abarbeiten‘. Vielmehr navigieren wir in komplexen Umgebungen: Wir gehen mit einem komplexen Gefüge von Akteuren um. Die Themen sind ebenso komplex, teilweise noch zu erforschen, und Lösungen noch zu entwickeln (Brouwer et al 2015, Hemmati 2002).

In der systemischen Familientherapie verwendet man gern das Bild vom Segeln: hier kann man nicht wie mit dem Motorboot stracks geradeaus fahren, man muss vielmehr lernen, die Winde zu nutzen, wie sie kommen, und beim Driften navigieren (Simon et al 2017).

In der Organisationspsychologie unterscheidet man verschiedene **Führungsstile**, z.B. einen autoritativen von einem partizipativen Führungsstil, einen personen- von einem aufgabenbezogenen Stil, oder starre und stabile von flexibler Führung (s. z.B. Neuburger 2002).

Insbesondere gibt es einen Stil, den man **moderierenden Führungsstil** nennen kann: Manche verwenden dafür das Bild einer*s Schäfer*in, der/die die Herde begleitet und zusammenhält, dabei

Richtung und Tempo im Auge behält. Beim moderierenden Führen lässt man der Gruppe (d.h. den Akteuren) viel Raum: Partizipation und Mitentscheiden und Mitverantwortung und Selbstverpflichtung. Gleichzeitig sollte man Richtung und Vision klar kommunizieren. Man muss sozusagen verlässlich „durchs Gelände führen“, souverän und ruhig.

Die Führungsrolle erfordert zudem, **Inhalte und Prozesse gleichermaßen** im Blick zu behalten: Was sind die inhaltlich, wissenschaftlich und technisch besten Lösungen? Und wie kommen wir dahin, die für unsere Situation besten Lösungen zu finden und sie umzusetzen?

Man muss dem Prozess vertrauen, der für das jeweilige Projekt entwickelt wurde und wird, und dieses Vertrauen auch vorleben. Das ist nicht leicht, zumal wenn man den komplexen Prozess selbst nur teilweise übersehen kann, und eben beim „Navigieren“ ins „Driften“ gerät. Man kann sich dann aber auf **grundlegende Prinzipien der Prozessgestaltung** verlassen: Transparenz, Gerechtigkeit, und Partizipation gehören dazu. Wie genau diese Prinzipien in einer gegebenen Situation in die Praxis umgesetzt werden können – auch darauf gibt es keine Standard-Antworten; auch das muss man immer wieder neu herausfinden bzw. gestalten.

Angesichts dieser Herausforderungen sucht man vielleicht nach Unterstützung – hoffentlich! Denn auch in Führungspositionen gilt: **Austausch mit anderen** ist sehr wichtig. Die eigene Situation und Handlungsoptionen werden klarer, und man bekommt neue Ideen, die weiterhelfen können, die eigenen Führungsstile zu finden, die zu verschiedenen Situationen und Gruppen am besten passen.

Für die Klimaschutzarbeit in Landkreisen heißt das: Auf Kommunikation und Zusammenarbeit setzen, hochgesteckte Ziele (Transformation!) und grundlegende Prinzipien im Blick behalten, und in der Praxis verschiedene Schritte, Methoden, und Ansätze ausprobieren. **Führung ist immer auch ein Lernprozess!**



SWOT-ANALYSE

Landkreise können aktiv zusammen mit ihren Gemeinden Klimaschutz betreiben und die Region voranbringen. Diese Form der „Führung“ bringt Vorteile und Chancen mit sich – aber es gilt auch mögliche Nachteile und Risiken im Blick zu behalten, um sie frühzeitig zu umgehen. Die folgende SWOT-Analyse (auf Englisch: *Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats*) hilft, sich diese Aspekte zu vergegenwärtigen. Sie eignet sich zur Argumentation innerhalb der Verwaltung oder gegenüber den Gemeinden, wenn es gilt Überzeugungsarbeit für die neu verstandene Rolle im Klimaschutz zu leisten.

STÄRKEN

- Sichtbarkeit und Reichweite als Klimaschutzakteur in der Region
- Überblick über kommunale Aktivitäten, Bedürfnisse und Kompetenzen im Kreis (ermöglicht bessere Koordination von Maßnahmen und Interessen und damit Synergieeffekte)
- Bündelung von Ressourcen
- Verbreitung von guten Ansätzen und Beispielen: Wissenstransfer, Ansporn des kommunalen Wettbewerbs und Teilung von Erfahrungen
- Kosten- und Aufwandsentlastung kleinerer Gemeinden
- Befähigung kleiner Gemeinden im Klimaschutz aktiv zu werden oder zu bleiben (durch zentrale Unterstützung, Multiplikation von Wissen und Leistungen/Vermittlung etc.)
- Klimaschutz als verbindendes Thema für neue Kooperationen
- Sichtbarkeit auf Landes- und Bundesebene (Interessenvertretung für kreisangehörige Kommunen)

Um das Interesse an gemeinsamer Klimaschutzarbeit mit den Gemeinden zu steigern, ist es dienlich die Bedürfnislage nach Unterstützung unter den Kommunen abzufragen. Gleichzeitig ist es wichtig ein realistisches Erwartungsmanagement mit Blick auf vorhandene Handlungsspielräume und Ressourcen zu betreiben, da es sich um eine freiwillige Aufgabe handelt und daher vor allem passgenaue Angebote in Anspruch genommen werden.

SCHWÄCHEN

- politische Konkurrenz zwischen Kreis und Gemeinden
- teils hoher Koordinationsaufwand bei vielen Gemeinden und weiteren Akteuren
- wenig Handlungsspielraum bei alleiniger Zuständigkeit (Abhängigkeit von Kooperation)
- Angebote bauen auf Freiwilligkeit auf

Als Einstieg bietet sich an, bei den Gemeinden abzufragen (schriftlich oder in einem Workshop) in welchen Bereichen sie aktiv sind, welche Maßnahmen sie umsetzen und bei welchen Themen sie sich Unterstützung wünschen. Aus den Ergebnissen kann eine Übersicht für alle erstellt werden, sodass auch ein themenspezifischer Austausch unter den Gemeinden unterstützt wird. (siehe [7 Maßnahmen](#))

Klimaschutz bietet sich als verbindendes Thema zwischen Landkreis und kreisangehörigen Kommunen an, da der Kreis aus seiner Stellung im föderalen System sehr gut vermittelnd und koordinierend unterstützen und aus seinen „typischen Rollen“ heraustreten kann.

Nicht immer ist eine vertrauensvolle Ausgangslage für eine Zusammenarbeit von Kreis und Gemeinde gegeben. Das kann historische Gründe haben (wie Kreisgebietsreformen) oder durch Unstimmigkeiten in anderen Themenfeldern begründet sein. Zum Teil wird der Landkreis vor allem in seiner Funktion als Kommunalaufsichtsbehörde wahrgenommen (Weitz 2018). Der Kreis sollte sich deutlich als Untertützer und Dienstleister präsentieren und in den Vertrauensaufbau investieren – durch gemeinsame Projekte und kommunikative Arbeit.

Gerade für kleine Gemeinden ist es oft essentiell Unterstützung/Beratung im Klimaschutz zu erhalten, da sie selber die personellen Kapazitäten in der Verwaltung nicht freistellen können. Unterstützung bei der Fördermittelakquise (insbesondere auch zur Schaffung von Personalstellen vor Ort – Beispiel KlimaschutzmanagerInnen), Bereitstellung von vorbereiteten Materialien und Aktionen können ein guter Einstieg sein, um den Klimaschutz vor Ort anzustoßen.

Durch die Sammlung und Verbreitung von guten Beispielen aus den Gemeinden kann ein Nachahmereffekt einsetzen bzw. der kommunale Wettbewerb unter den Gemeinden angeregt werden, sodass mehr Klimaschutzmaßnahmen ausgelöst werden.

CHANCEN

- Veränderte Wahrnehmung bzw. Imageverbesserung des Kreises als Unterstützer und Kooperationspartner
- Stärkung einer gemeinsamen regionalen Identität, der Regionalentwicklung und regionalen Wertschöpfung
- Bessere Lösungen (beispielsweise bei Standortwahl von erneuerbare Energien-Anlagen) durch Koordination und Mediation unterschiedlicher Interessen (Kreis kann zwischen Gemeinden vermitteln)
- Gemeinden profitieren vom Landkreis und setzen sich für die Stelle des Klimamanagements ein
- Entwicklung einer gemeinsamen regionalen Vision
- gemeinsame und strategische Bearbeitung von Handlungsfeldern (Teilkonzept Mobilität o. ä.)
- Mehr Akzeptanz für erneuerbare Energien-Projekte durch Beteiligung (Kommunen, BürgerInnen, etc.)
- Aktivierung der Gemeinden durch kommunalen Wettbewerb

Für BürgermeisterInnen ist es wichtig, sichtbar zu sein und positive öffentliche Aufmerksamkeit auf „ihre“ Gemeinde zu ziehen. Aktivitäten in den Gemeinden sollten unter prominenter Einbeziehung der lokalen politischen Spitzen geschehen und im Kreisgebiet insgesamt ein „Gleichgewicht im Rampenlicht“ ermöglicht werden.

Wenn keine AnsprechpartnerInnen explizit für Klimaschutz in den Gemeinden vorhanden sind, eignen sich häufig auch KollegInnen aus klimaschutzrelevanten Fachämtern, wie Bau-, Liegenschafts-, Straßen/Verkehrsamt oder auch das Beschaffungswesen für eine Kontaktaufnahme zur Verbreitung von Förderinfos oder Projektideen.

RISIKEN

- mangelndes Mandat bzw. fehlender Rückhalt durch Verwaltung und Politik für die Unterstützung der Gemeinden
- keine zuständige AnsprechpartnerInnen in den Gemeinden
- Gemeinden empfinden das Auftreten des Landkreises als Einmischung
- Wahrnehmung des Landkreises in seiner Funktion als Aufsichtsbehörde und nicht als Partner und Unterstützer
- etwaige Erhöhung der Kreisumlage für die freiwillige Aufgabe Klimaschutz findet keine Mehrheit bei den Gemeinden

Die Voraussetzung für die Ausübung der „Führungsrolle“ ist das Mandat der Klimaschutzbeauftragten, auf die Gemeinden und weitere Akteure zuzugehen. Oftmals sind diese aber nur für den landkreisinternen Handlungsbereich zuständig. Dabei gibt es viele Vorteile für den Landkreis durch die Wahrnehmung einer dienstleistungsorientierten Führungsrolle. Er erhält einen Überblick über Klimaschutzaktivitäten, lernt die Bedürfnisse, Wünsche und Kompetenzen der Gemeinden kennen und kann durch gezielte Vernetzung oder Beratung den Klimaschutz im Landkreisgebiet dynamisieren und je nach Aktionsbereich auch die regionale Wirtschaft und Wertschöpfung stärken.

2 | PROZESSGESTALTUNG



KLIMASCHUTZ ALS PROZESS: WANDEL GESTALTEN

In diesem Kapitel heben wir das Zusammenspiel von kurz- und langfristigem Handeln hervor, beleuchten einzelne Elemente des Gesamtprozesses und bieten Ideen und Methoden, die bei der Gestaltung des Wandels hilfreich sein können. Dabei gibt es keinen Idealprozess, aber viele Einstiege in die Thematik.

PERSPEKTIVEN AUF KLIMASCHUTZ

Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe ersten Ranges, denn es gilt interdisziplinär und integrierend zu handeln. Das bedeutet Themen (siehe ↗ **Mehrwert** und ↗ **Transformation**), Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten miteinander sinnvoll in Bezug zu setzen – beispielsweise zwischen Kreis und kreisangehöriger Kommune. Wie in den ↗ **Führungsrollen** dargelegt, treten wir für ein Verständnis ein, nach dem Kreise ihr größtes Potenzial im Zusammenspiel *mit* den Kommunen und anderen Akteuren entfalten. Dies bedeutet oft, partizipativ und kooperativ vorzugehen.

Folgende einfache Fragen können Ihnen helfen, den Wandel bewusst zu gestalten und den Klimaschutzprozess voranzutreiben: Wann und vor welchen Zeithorizonten gilt es zu handeln? Was gilt es zu tun, um wirksam Emissionen zu verringern und weitere Ziele zu verwirklichen? Wer ist dabei besonders relevant bzw. mit wem sollten Sie im Sinne der Aufgabe zusammenarbeiten? Wie gelingt dieser Prozess, welcher Unterstützung bedarf es und wann sollte was geschehen?

WANN? **Projektmanagement:** Projekte haben einen definierten Anfang und ein definiertes Ziel und Ende. Sie bieten die Gelegenheit Emissionen einzusparen und sich neue Themenfelder und Akteursgruppen zu erschließen. (Erste) Erfolge helfen dabei, die Akzeptanz, Beteiligung und Unterstützung von Kommunen, BürgerInnen und anderen Akteuren zu gewinnen. Die Erfahrung, gemeinsam kleinere und größere Kraftakte zu stemmen schafft Vertrauen – und sollte gefeiert werden! Wichtig ist ein Monitoring, um das Erreichte benennen und beziffern zu können. Konkrete Meilensteine helfen zu erkennen, ob das Projekt wie gewünscht verläuft oder Anpassungen vorgenommen werden müssen. Daraus lässt sich lernen – und ein schlüssig aufgebautes Projekt ist auch leichter zu kommunizieren.

Prozessmanagement: Ein Klimaschutzprozess besteht aus einer Folge von aufeinander aufbauenden Einzelaufgaben und -projekten, die schrittweise ausgeführt werden, um angestrebte, definierte (Minderungs-)Ziele zu erreichen. Projekte sind Teil dieses umfassenderen Prozesses, vergleichbar mit Stromschnellen in einem großen Fluss. Damit dieser optimal in seinen Bahnen fließt, gilt es passende Strukturen aufzubauen und Klimaschutz strategisch auszurichten und einzubetten – in der Verwaltung, bei den Kommunen und in der Region.

WAS? Als Orientierung schlagen wir vor, Klimaschutz in die **Vision** einer nachhaltigen regionalen Entwicklung einzubetten. Der Wirkungsbereich der regionalen Ebene entspricht der Stärke und dem Alleinstellungsmerkmal von Kreisen gegenüber Städten und Gemeinden. Das Potenzial von Landkreisen entfaltet sich dabei im Miteinander von Kommunen und anderen Akteuren der Region. „Ihre“ Ursprungsvision für den Landkreis wird sich im Laufe des Prozesses ändern und im Zusammenspiel weiterentwickeln. Die damit einhergehende Identifikation mit, Ausgestaltung von und Verantwortungsübernahme für die Umsetzung von Klimaschutz – durch alle Akteure – ist dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor.


Auch vor Ort ist es wichtig, die eigene Arbeit in den übergeordneten Kontext zu setzen. Bezüglich des Ambitionsniveaus der konkreten **Ziele** orientieren sich viele Landkreise an Landes-, Bundes-, oder internationalen Klimaschutzzielen. Inspiration kommt hier von den deutschen Vorreiterkreisen, die sich z.T. noch ehrgeizigere Ziele gesetzt haben und etwa Energieautarkie für ihr Kreisgebiet anstreben.

Um die größten Emittenten im Landkreis zu ermitteln und die Ausgangslage zu erfassen, bedarf es einer **Analyse**, wie z.B. im Rahmen eines Klimaschutzkonzeptes. Gleichzeitig gilt es festzustellen, welche klimaschutzrelevanten Bereiche (wie die Stärkung von Nahverkehrsbetrieben oder klimafreundliche Abfallentsorgung) im eigenen Handlungsfeld der Landkreise liegen – und welche bei anderen Akteuren. Je nach Zuständigkeit variiert die Rolle der Kreise, aber es steht ihnen stets gut an, den sprichwörtlichen roten Faden im Blick zu behalten.

Eine Möglichkeit, um zu Vision und Zielen zu gelangen, die von mehreren Akteuren geteilt werden, ist die Arbeit mit **Szenarien**. Diese können komplex sein, oder sich auf einem einfachen Niveau bewegen – in jedem Falle ermöglichen sie die Auseinandersetzung mit „Zukünften“. Szenarien sollten die Beweggründe der Gegenwart

und die Antizipation des Kommenden mit einbeziehen: Digitalisierung, Strukturwandel, demografischer Wandel etc. Bezogen auf den Klimawandel bedeutet dies auch, sich mit den potenziellen Auswirkungen des Klimawandels zu befassen, ebenso wie mit – soweit erahnbar – Entwicklungen bspw. im Bereich der E-Mobilität. In regionalen Entwicklungs- und/ oder Energieplänen sind teils Szenarien enthalten, die mit Klimaschutz verschränkt werden können.

All das Genannte sollte sich in einem attraktiven Leitbild, verbindlichen Zielen, einem weitsichtigen Kreis- und Regionalentwicklungskonzept und dem Aufbau einer tragfähigen (Verwaltungs-)Struktur mitsamt Budget im Haushalt widerspiegeln.

 „Klimaschutz bedeutet in Kooperation zu gehen“. Die Gießener Landrätin Anita Schneider bringt es auf den Punkt, ihre Worte gelten insbesondere für Kreise. Mit der [Akteursanalyse](#) stellen wir Ihnen nun ein Tool vor, welches dazu dient, eine Übersicht über die relevanten Akteure zu gewinnen. Es wird Ihnen helfen, die Frage "Wer?" bzw. "Mit wem?" zu beantworten.

Interkommunale Kooperation lässt sich *horizontal* (gleiche Kompetenzen) und *vertikal* (verschiedene Kompetenzen) verstehen. Um vertikale Kooperation handelt es sich, wenn Kreise mit kreisangehörigen Kommunen zusammenarbeiten, horizontale Beispiele bieten die gegenseitige Unterstützung ländlicher Kommunen oder Stadt-Umland-Kooperationen. Kooperationen können informell, z.B. als fachlicher Austausch unter Nachbarkommunen, oder formell durch Kooperationsvereinbarungen geregelt werden, bspw. durch eine gemeinsame Gründung von Vereinen, Zweckverbänden oder Energieagenturen ([Quellen](#): Praxisleitfaden Kommunalen Klimaschutz, ab S. 49).

AKTEURSANALYSE | MINU HEMMATI

Die Methode (auch Stakeholder-Analyse genannt) ist ein weit verbreiteter Ansatz aus der Politikwissenschaft und der Praxis von Beteiligungsprozessen und dient dazu, die jeweils relevanten Personen und Organisationen für (politische) Prozesse, Entscheidungen oder Projekte zu identifizieren und ihre möglichen Rollen in einem Prozess auszuloten. Akteursanalyse folgt einfachen Stufen oder Schritten, die dabei helfen, die richtigen Akteure zu finden und ihre Interessen, ihre Rolle(n), und die Beziehungen zwischen ihnen besser zu verstehen.

Es bietet sich an, die folgenden Schritte mit ExpertInnen und beteiligten Akteuren gemeinsam durchzugehen, oder die Ergebnisse in Workshops oder Gesprächen und Interviews zu überprüfen, um sie im Verlauf eines Prozesses kontinuierlich ergänzen und anpassen zu können. Die Interessen und Rollen der Akteure können sich über die Zeit eines Projekts verändern. Es geht also nicht um eine Festschreibung, sondern eher um eine Klärung und Reflexion. Und das Verfahren gibt Anregungen für die weitere Arbeit.



Schritt 1: Auflisten der Akteure

Auch im Klimaschutz ist es essentiell, möglichst alle relevanten Akteure einzubeziehen. Grundsätzlich wird die konkrete Auswahl der Akteure von Fall zu Fall anders ausfallen. Folgende Fragestellungen bieten dabei eine Orientierung (Hansel et al. 2017: 7):

- Welche Akteure führen bereits klimarelevante Aktivitäten durch?
- Welche Akteure fehlen bislang für die Planung und Umsetzung spezifischer Klimaschutzmaßnahmen und -projekte?
- Wer sind potentielle SkeptikerInnen oder UnterstützerInnen für Maßnahmen?
- Gibt es Schlüsselakteure, die eingebunden werden können – insbesondere Persönlichkeiten mit Fachwissen, Einfluss, vielfältigen Kontakten sowie guter örtlicher Reputation?
- Bestehen bereits Netzwerke mit engagierten Akteuren, etwa lokalen Agenda 21-Gruppen, Stadtentwicklungsprozessen oder Energie-/Klimaschutzagenturen?

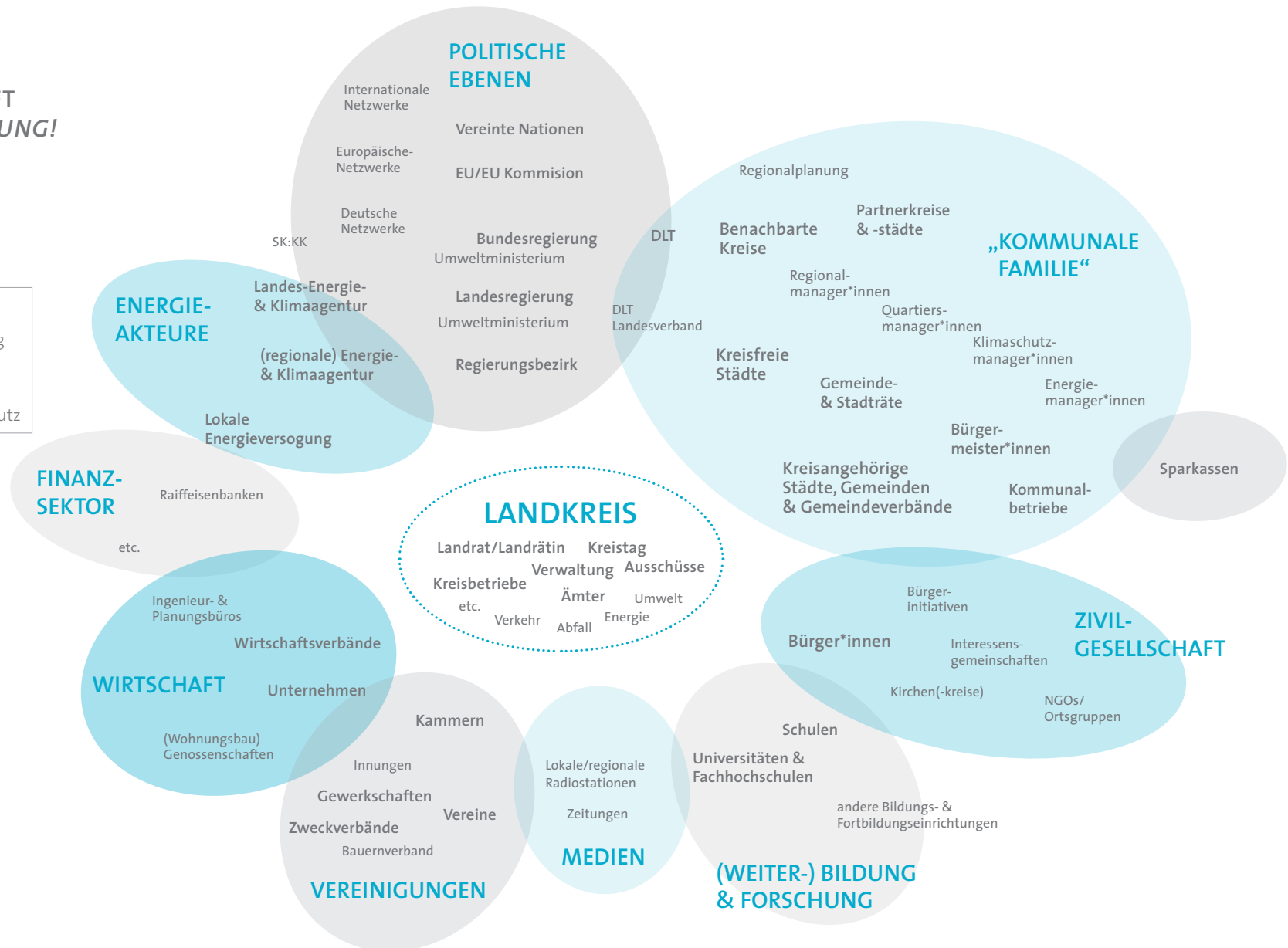
Eine Möglichkeit zur Dokumentation ist die Kartierung. Dabei werden skizzenhaft einzelne Akteure und Akteursgruppen innerhalb und rund um den Landkreis gruppiert. Wie dieses im Klimaschutz für Landkreise aussehen könnte sehen Sie im Beispiel rechts.

AKTEURSLANDSCHAFT LANDKREISE IN FÜHRUNG!

Autorinnen

Dr. Minu Hemmati &
Dr. Marcus Andreas, adelphi

Abkürzungen	
DLT	Deutscher Landkreistag
EU	Europäische Union
SK:KK	Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz





Schritt 2: Charakterisieren der Akteure

Im nächsten Schritt gilt es, jeden gelisteten Akteur im Hinblick auf prozessrelevante Merkmale zu beschreiben: Interessen, mögliche Beiträge (bspw. Wissen, Geld, Zeit, Mitarbeit), mögliche Entscheidungsmacht und Ähnliches. Dies kann man in eine einfache Tabelle eintragen und gewinnt so einen ersten Überblick über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Akteure.



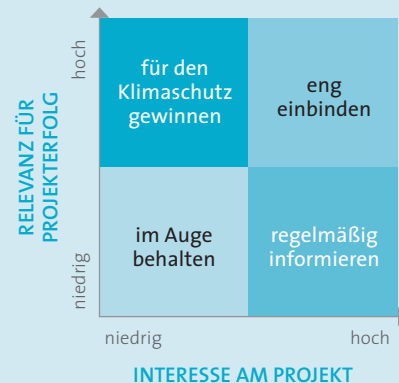
Schritt 3: Einordnen der Akteure nach ihrem „Einfluss“ und „Interesse“ in einer Matrix

Nicht alle Akteure sind für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen gleichermaßen relevant, und es wäre deshalb nicht zielführend, immer alle einzubeziehen. Auch sind nicht alle im gleichen Ausmaß interessiert, sich zu beteiligen. So können Akteure bezüglich ihres Interesses und ihrer Relevanz kategorisiert werden. Daraus ergeben sich auch spezifische Strategien in der Kommunikation und Kooperation mit den jeweiligen Akteuren.



Schritt 4: Einschätzen der möglichen Rollen im Prozess

In einem letzten Schritt wird der konkrete geplante Prozess in den Blick genommen und skizziert, welche Akteure welche Rolle(n) im Prozess einnehmen könnten. Infrage kommen Rollen oder Funktionen wie: Mitveranstalter, Vertragspartner, Auftragnehmer, ‚Champion‘, Verteiler von Informationen, Geldgeber, Wissensträger, Berater, Gesetzgeber, Nutznießer und andere.



Klimaschutz findet erst durch die **Umsetzung** von Maßnahmen statt, seien es solche der Effizienz (besser), Konsistenz (anders) oder Suffizienz (genügend). Um den Umsetzungserfolg sicherstellen zu können, gilt es **Monitoring- und Controllingsysteme** einzurichten. Bereits bei der Planung von Projekten und Maßnahmen müssen neben den Meilensteinen Abbruchkriterien mitbedacht werden. Eine Software wie der *Klimaschutzplaner* (Fokus Klimaschutz) oder *Klimalotse* (Fokus Klimaanpassung) können hier Hilfestellungen bieten.

Zugleich ist Klimaschutz ein sozialer und kultureller Prozess, in dem **Kommunikation** ein hoher Stellenwert zukommt. Sie schafft Vertrauen, Akzeptanz und Mobilisierung, von denen kommunaler Klimaschutz maßgeblich abhängt. Die strategische Planung von Klimaschutzmaßnahmen zielt sowohl auf eine hohe Einsparung von Emissionen als auch auf die Aktivierung von Akteuren für das Thema ab. Mitunter gilt es zunächst nach „tiefhängenden Früchten“ zu greifen, um Klimaaktivitäten wahrnehmbarer und Erfolge sichtbarer zu machen. Auch für diese Kommunikation und Legitimation nach innen und außen ist ein Monitoring- und Controllingsystem bedeutsam.


All dies benötigt eine entsprechende Personalstruktur und ein Budget. Es ist schwer „aus dem Stand“ intern wie extern aktiv zu werden, wenngleich auch hier Einstiegs-möglichkeiten bestehen (siehe [Maßnahmen](#)). *Landkreise in Führung!* empfiehlt perspektivisch mindestens zwei Personalstellen pro Landkreis im Klimaschutz mit-samt Budget. Ziel ist die Verstetigung des Themas durch Strukturen, die von Haushaltsverhandlungen unabhängig sind – etwa durch die Gründung von Vereinen, Einbindung der Unternehmen, LEADER-Gruppen.

Über die Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes, auch gemeinsam mit den Gemeinden, werden viele der genannten Punkte abgedeckt. Auf Basis eines solchen Konzeptes besteht in der NKI die Möglichkeit Personalstellen fördern zu lassen (siehe [Förderlandschaft](#)). Bei der Erstellung sollte vor der Auftragsvergabe an Ingenieurbüros genau hingesehen werden. Grundsätzlich bietet es sich an, mit anderen Kreisen Kontakt aufzunehmen und die Zufriedenheit mit bereits erstellten Konzepten abzufragen.

Es „sind viele kleine Puzzleteile, die in der Klimaschutzarbeit zusammen kommen“, wie es auf der Abschlusskonferenz des Projekts aus dem Masterplan-Landkreis Cochem-Zell hieß. Aber die Arbeit lohnt sich, wenn der Klimaschutzprozess zu einem beeindruckenden Fluss wird, der viele gute Initiativen nährt, Akteure zusammenführt und die Region stärkt.

FORMATE UND METHODEN

Wie möchten Sie mit anderen zusammenwirken? Ein respektvoller, unterstützender und vertrauensvoller Umgang – möglichst direkt und in Person – öffnet viele Türen. Veranstaltungen bieten Ihnen hierbei den Raum für den wichtigen Austausch und Beziehungsaufbau. Aus dem *Landkreise in Führung!*-Projekt haben wir dafür einfache Formate und Methoden zusammengetragen, die Sie für eine konstruktive und inspirierende Veranstaltungsgestaltung nutzen können. Dargestellt ist eine **Beispielagenda** für einen halben Tag mit Ihren kreisangehörigen Kommunen. Hierfür empfiehlt sich die Beteiligung von (Ober-)BürgermeisterInnen, Klimaschutzbeauftragten, relevanten Führungskräften und MitarbeiterInnen des Landratsamtes sowie ggf. weiteren Akteuren wie LEADER-Regionen und Energieagenturen etc.

 STRATEGIEWORKSHOP MIT KOMMUNEN	WAS PASSIERT?
09:00 Begrüßung – Landrat/Landrätin	Würdigen und anwärmen
09:20 Interaktive Vorstellungsrunde	
09:45 Gute Beispiele aus den Kommunen – Vorreiterkommunen	Informieren und inspirieren
10:30 Klimaschutzagenda des Landkreises – Klimaschutzbeauftragte/r	
11:00 Pause	Netzwerken
11:15 Workshop: Bedürfnisse und gemeinsame Potenziale	Zusammenarbeiten und entscheiden
12:30 Zusammenfassung und Ausblick	
13:00 Netzwerken mit Imbiss (optional: anschließende Exkursion)	Netzwerken und inspirieren

Bei einer klassischen Vorstellungsrunde können Sie die Teilnehmerinnen (TN) bitten, zusätzlich die Jahre zu nennen, die sie im Klimaschutz aktiv sind. Die Summe im Anschluss als die „geballte“ Erfahrung im Raum zu präsentieren ist eindrücklich und lockert die Stimmung. In der Methode „Pressespiegel“ wiederum stellen sich die TN mit ihrer „Schlagzeile“ vor. Diese kann z. B. die Frage beantworten: „Wie würde

eine Zeitung über Ihre Klimaschutzerfolge berichten?“. Ermutigen Sie zu knappen Überschriften wie „Visionen gegen Widerstände!“. Alternativ eine Aufstellung, bei der die TN zunächst stehen. Sie stellen Fragen, woraufhin sich die TN relativ dazu im Raum positionieren. Schön ist, dass es unweigerlich zu ersten Gesprächen kommt. Beginnen Sie mit einer einfachen Frage wie: „Woher sind Sie heute angereist?“ und geben eine einfache Strukturierung des Raumes vor (z. B. Nord, Ost, Süd, West). Dann können thematische Fragen folgen: „Wie viele Jahre wird es dauern, bis Klimaschutz in Ihrer Kommune selbstverständlich wird?“ (Geben Sie je nach Frage einfache Raum-Strukturierungen vor, z. B. Nord, Ost, Süd, West oder linear nach Jahren).

Sobald es in die Inhalte geht empfehlen wir möglichst kurze Inputs (ca. 10min), damit Zeit für Gespräche bleibt! Um die Zeit einzuhalten hilft es, vorbereitete Zeichen zum Ende der Zeit zu geben.

Fast jede Fragestellung lässt sich mit einfachen Moderationsmaterialien im Rahmen eines Workshop-Teils sinnvoll bearbeiten. Wichtig ist eine gute Vorstrukturierung: Sie wollen z. B. herausfinden, welche [Klimaschutz-Maßnahmen](#) sich dazu eignen, a) vom Landkreis alleine, b) von Gemeinden alleine oder c) zusammen angegangen zu werden? Zeichnen Sie eine große Tabelle mit den drei Optionen an. Geben Sie Zeit für individuelles und kollektives Brainstormen und das Aufschreiben von Maßnahmen. Moderieren Sie anschließend die Zuordnung („clustern“) zu den Kategorien und lassen Sie mit Hilfe von einer begrenzten Anzahl von Klebepunkten eine Bewertung vornehmen. Dadurch ergibt sich ein Bild, welche Maßnahmen als am sinnvollsten oder dringlichsten erachtet werden. Auch mit klassischen Analysemethoden lässt sich gut in Gruppen arbeiten, wie eine [SWOT-Analyse](#) oder die Persona-Übung. Diese hilft, sich auf eine Zielgruppe passgenau einzustellen und das eigene Vorgehen entsprechend auszurichten (siehe *Landkreise in Führung!*-Kommunikationsleitfaden in den [Quellen](#)).

Zwischendurch: Pausen! Sie bieten die entspannte Möglichkeit, sich kennenzulernen und auszutauschen. Ein gemeinsamer (kulinarischer) Ausklang ist dafür auch eine gute Gelegenheit.

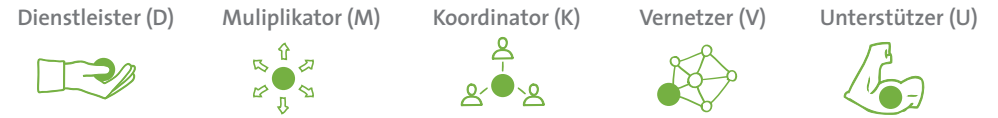
Zuletzt empfehlen wir Ihnen eine (einfache) Evaluation Ihrer Veranstaltungen vorzunehmen, denn Sie wollen auch für die Zukunft lernen. **Viel Erfolg!**

3 | KLIMASCHUTZ-MAßNAHMEN



HANDLUNGSMATRIX

In der folgenden Übersicht sind einige Klimaschutzmaßnahmen aus ausgewählten Handlungsfeldern aufgeführt, auf die wir im Rahmen des Projekts gestoßen sind. Es handelt sich um eine kleine Auswahl der Vielfalt an Aktivitäten, die auf Landkreisebene umgesetzt werden. Beispielhaft wird für jede der Maßnahmen dargestellt, für



wen diese tendenziell geeignet ist (Anfänger [A], Mittelfeld [M] oder Fortgeschrittene [F] im Klimaschutz) und welche Besonderheiten oder Tipps es zu beachten gilt. Darüber hinaus wird dargestellt, welche Rollen der Landkreis vorrangig bei der jeweiligen Maßnahme einnimmt.

KLIMASCHUTZ IM EIGENEN HANDLUNGSFELD

MAßNAHME	FÜR WEN?	BEMERKUNGEN	ROLLEN
Energiemanagement in eigenen Liegenschaften	A, M, F	Energieverbrauch und Kosten können schon mit geringinvestiven Maßnahmen (z.B. richtige Steuerung/Feststellung von Heizungsanlagen) deutlich gesenkt werden.	V,K
Energetische Sanierung eigener Liegenschaften und Straßenbeleuchtungssanierung (LED)	A,M,F	Von Aufträgen an das örtliche Handwerk zur energetischen Sanierung profitiert auch die regionale Wertschöpfung. Die Umrüstung auf LED amortisiert sich z.T. bereits innerhalb von 5 Jahren.	V, K
Sanierungsfahrplan eigene Gebäude	A,M	Eine einfache Ersteinschätzung für die Gebäude kann über die Ermittlung der Energiekennzahl stattfinden, wie sie auch im Energieausweis zu finden ist.	V,K
Bildung: Hausmeisterschulungen	A,M,F	Über die Weiterbildung der Hausmeister zu unterschiedlichen Themen v.a. im Gebäudebereich und Anlagensteuerung kann einiges an Energie eingespart werden.	V, U
Klimafreundliche Abfall -und Abwasserwirtschaft	M,F	In der Abfall- und Abwasserwirtschaft liegt häufig noch viel Potenzial verborgen, schädliche Klimagase zu reduzieren und die Wertschöpfungskette zu steigern. Um das Potenzial und entsprechende Maßnahmen zu ermitteln, können Fördermittel für ein Teilkonzept über die Kommunalrichtlinie genutzt werden.	V, K
Klimafreundlicher Fuhrpark (emissionsarm/ CO ₂ -freier Antrieb)	A, M, F	Das ifeu hat nachgerechnet: Die CO ₂ Reduzierung bei einem Wechsel von einem Oberklasse Pkw auf Untere Mittelklasse beträgt 1,8 t/a bei durchschnittlich 20.000 km/a *ifeu 2010.	V
Nachhaltiges Beschaffungswesen	A,M,F	Der Einstieg kann über einzelne Produkte wie Papier geschehen. Für Fortgeschrittene: Kriterienkatalog erarbeiten und auf einen politischen Beschluss hinwirken. Gemeinsame Beschaffung mit Kommunen kann evtl. Mehrkosten der ökologischen Produkte reduzieren.	V
Mitarbeitermotivation und -sensibilisierung	A,M,F	Tipps zum Klimaschutz im Büroalltag können z.B. über den Bildschirmschoner eingepflegt werden oder auf die Postmappen geklebt werden.	V,M
Klimaschutzwebsite mit Aktivitäten, Klimatipps etc.	A,M,F	Ein Webauftritt zu den Klimaschutzaktivitäten des Kreises bietet eine Bühne, um als Klimaschutzakteur sichtbar zu werden und stellt gleichzeitig einen Teil der politischen Arbeit dar, indem man sich zum Thema Klimaschutz positioniert.	V,M

KLIMASCHUTZ MIT DEN KOMMUNEN

Dienstleister (D)



Multiplikator (M)



Kordinatorator (K)



Vernetzer (V)



Unterstützer (U)



	MAßNAHME	FÜR WEN?	BEMERKUNGEN	ROLLEN
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	Aktivitätenübersicht der Kommunen	A,M,F	Die Erfassung der Aktivitäten im Landkreis bedeutet auch für die Gemeinden meist einen großen Wissenszuwachs und hilft bei einem zielgerichteten Austausch. Siehe dazu auch das Praxisbeispiel auf Seite 25.	K, U, D
	Landkreisweite Dachmarke	M,F	Gemeinsame Entwicklung eines übergeordneten Slogans/Logos mit Städten, Gemeinden und Akteuren für einen gemeinsamen Identifikationsrahmen.	K, U
	Ausstellungen	A,M,F	Zum Beispiel Wanderausstellung(en) zu Klimaschutzthemen in den Gemeinden, bei denen der Landkreis die lokale Pressarbeit organisiert und unterstützt. Einige Ausstellungen gibt es kostenfrei.	U, K
	Website als Plattform für die Gemeinden anbieten	A,M,F	Auch auf der Website des Landkreises bietet es sich an, einen extra Reiter einzubauen, der das Engagement der Gemeinden sichtbar macht und sie dadurch noch mehr Aufmerksamkeit erhalten lässt.	D,K,U
	Energieberatung	A,M	Mit interessierten Gemeinden relevante Akteure (Verbraucherzentrale, Kreishandwerkerschaft u.ä.) ansprechen: z.B. Infostand vom Energiesparcheck im Arbeitsamt, monatliche Einstiegsberatung für Hausbesitzer rotierend in den Gemeinden etc.	U, K,M
VERKEHR	Kampagnen	A, M, F	Für Beginner im Klimaschutz bieten sich v.a. bereits bestehende Kampagnen an, wie z.B. Stadtradeln. Als gemeinsame Aktion mit den Gemeinden kann der Landkreis die Teilnahmegebühr stellen und so die Gemeinden kostenfrei radeln lassen. Siehe auch Praxisbeispiel auf S. 28.	D, U, K, V
	Radverkehrswegeausbau	M,F	Der Radverkehrswegeausbau sollte in Verbindung mit einem Radverkehrs(teil)konzept ausgearbeitet werden, das auch die kreisangehörigen Kommunen, regionale Akteure und die Öffentlichkeit einbezieht. Für investive Maßnahmen können Fördermittel genutzt werden.	U, K
	Car-Sharing	M,F	Es sind verschiedene Car-Sharing Modelle möglich, angepasst an die jeweiligen Bedingungen. Z.B. das Bürgerauto der Verbandsgemeinde Birkenfeld, ein mit den Gemeinden abgestimmtes Gesamtkonzept, oder auch die Übergabe des Fuhrparks nach Dienstschluss in einen Car-Sharing Pool.	K, V
ENERGIE	Ausbau Erneuerbare Energien (Planung, Trägerschaft, Koordinierung)	M,F	Eine Projektgesellschaft (siehe S. 31) unterstützt die Konzipierung und Realisierung von Erneuerbaren-Energie-Projekten im Sinne der regionalen Wertschöpfung.	V, K, D, M
	Solardach/ Geothermiekataster	M,F	Landkreisweite Solardachkataster helfen Hausbesitzern schnell und kostenfrei zu prüfen, ob ihr Gebäude für Solarenergie nutzbar ist. Dieses Angebot gibt es z.B. im Landkreis Osnabrück www.solardachkataster-lkos.de	V, U, D, K
	Energieeffizienznetzwerk	M,F	Landkreisweite Kampagne oder Energieeffizienznetzwerk mit den Gemeinden aufbauen, welches eigenständig Beratungen und Veranstaltungen durchführt und v.a. die Zielgruppe der Eigenheimbesitzer berät.	M, K, U

KOMMUNALE AKTIVITÄTENÜBERSICHT DES LANDKREISES STADE

ZIEL/IDEE

Übersicht über den Stand der kommunalen Klimaschutzaktivitäten im Landkreis gewinnen

ZIELGRUPPE

Kommunen, benachbarte Landkreise, politisches Gremium (hier: Kenntnisnahme durch den Fachausschuss für Regionalplanung und Umweltfragen), Planungsamt Landkreis

BETEILIGTE AKTEURE

Kommunen, benachbarte Landkreise, Planungsamt Landkreis

NUTZEN

Die Übersicht schafft Inspiration und Anreiz für weitere Maßnahmen und effizienten Erfahrungsaustausch

Breitenwirkung Klimawirkung



LANDKREIS STADE

Stärke · Vielfalt · Zukunft

Wer macht was im Klimaschutz? Nicht nur für Landkreise am Anfang ist das Wissen über den aktuellen Stand der Kommunen essenziell. Auch für die kreisangehörigen Kommunen selbst ist eine Aktivitätsübersicht hilfreich und erleichtert den Fachaustausch untereinander. Der Landkreis Stade hat eine praktische Form der Übersicht etabliert.

ZIEL UND ZWECK:

Über kommunale Klimaschutzaktivitäten steht der Landkreis Stade in fachlichem Austausch mit allen kreisangehörigen Kommunen, den Kreisen in der Nachbarschaft sowie in der Metropolregion Hamburg. Um den Erfahrungsaustausch zu stärken und Synergieeffekte zu ermöglichen, führt der Landkreis regelmäßig eine Umfrage unter den genannten Akteuren durch.

UMSETZUNG:

In der Umfrage werden durchgeführte und laufende kommunale Klimaschutzmaßnahmen erfasst. Das Planungsamt fasst diese daraufhin in einer Matrix zusammen, die einen Überblick verschafft und allen online zur Verfügung steht.

VORGEHEN:

Erfassung der Maßnahmenkategorien zur Einordnung gemeldeter Klimaschutzaktivitäten in eine Matrix, jährliche E-Mail Abfrage mit einer für Eintragungen vorbereiteten Matrix an alle zu befragenden Kommunen und Abstimmungs-Rundmail mit der aktualisierten Matrix. Nach dieser Abstimmung sind in der Regel finale Ergänzungen erforderlich, da weitere Maßnahmen gemeldet werden.

DURCHFÜHRUNG: jährlich

HERAUSFORDERUNGEN:

- Erfassung der Maßnahmenkategorien zur Einordnung gemeldeter Klimaschutzaktivitäten in eine Matrix; diese sind auf andere Landkreise übertragbar und können bedarfsgerecht angepasst werden.
- jährliche Abfrage-Rundmail mit einer für Eintragungen vorbereiteten Matrix an alle zu befragenden Kommunen
- Abstimmungs-Rundmail mit aktualisierter Matrix. Nach dieser Abstimmung sind in der Regel finale Ergänzungen erforderlich, da weitere Maßnahmen gemeldet werden.

ERFOLGSFAKTOREN:

- Sichtbarmachung des Engagements
- Direkte Vergleichsmöglichkeit mit den anderen befragten Kommunen
- Der nebeneinander stehende Vergleich erhöht die Sensibilisierung für Klimaschutz, führt zu weiteren Maßnahmen und ermöglicht einen interkommunalen Erfahrungsaustausch
- Übernahme der Befragung und Auswertung durch den Landkreis

WEITERE INFORMATIONEN:

www.Landkreis-Stade.de/Klimaschutz unter „Dienstleistungen“: Suchbegriff „Umfrage zu kommunalen Klimaschutz-Aktivitäten“

ENERGIEEFFIZIENZRUNDGANG IM LANDKREIS TELTOW-FLÄMING

ZIEL/IDEE

Kennenlernen von energiesparenden und umweltschonenden Anlagen von Betrieben einer Branche

ZIELGRUPPE

Gewerbetreibende

BETEILIGTE AKTEURE

Betriebe, Wirtschaftsförderung, Industrie-/Handelskammer, Innungen der Handwerkskammer, (Kreisverwaltung)

ZIELKONFLIKTE

KMU fehlen häufig die Personalressourcen, um sich mit energie- und umweltaffizienten Anlagen auseinanderzusetzen.

Breitenwirkung



Klimawirkung



LANDKREIS TELTOW-FLÄMING
unverkennbar stark - südlich von Berlin

Vorbilder regen zum Nachahmen an! Unter diesem Motto organisiert der Landkreis Teltow-Fläming gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer branchenspezifische „Energieeffizienzrundgänge“ in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

ZIEL UND ZWECK:

Etwa 10% der Kosten in KMU, wie Bäckereien und Metzgereien, entfallen auf den Betrieb von Backöfen, Kühlung, Warmwasserbereitung etc. Ähnliches gilt für den Einzelhandel. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Einsatz erneuerbarer Energien können helfen, diese Kosten zu senken und tragen zudem zum Klimaschutz bei.

UMSETZUNG:

Vorreiter einer Branche stellen ihre energiesparenden und umweltschonenden Anlagen interessierten Kollegen der gleichen Branche vor. Vor Ort erläutern Unternehmer und beauftragte Techniker die Maßnahmen. So lernen die Teilnehmenden aus erster Hand von den Erfahrungen des Beispielbetriebes und werden motiviert, ihrerseits entsprechende Klimaschutzmaßnahmen durchzuführen.

Mit Hilfe der IHK, der jeweiligen Innungen, der HWK und Handelsverbänden werden geeignete Beispielbetriebe identifiziert. Auch die Bewerbung des Projekts in den lokalen Medien kann dabei helfen, Kooperationspartner zu finden.

Ist ein geeigneter Gastgeber gefunden, wird der Termin für den Energieeffizienz-Rundgang in Abstimmung mit der jeweiligen Innung etc. festgelegt.

Gemeinsam mit dem Gastgeber wird der Rundgang geplant. In einem Kurzvortrag werden die umgesetzten Maßnahmen präsentiert, mit anschließender Betriebsführung. Besonders interessant für die Teilnehmenden sind Informationen zum Verhältnis von Kosten und tatsächlichen Einsparungen sowie Erfolge als auch Schwierigkeiten.

Beworben werden die Rundgänge über die Kontakte der IHK, HWK, Innungen, Verbände und in den Netzwerken der Klimaschutzmanager. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit bietet dem Gastgeber eine Plattform und motiviert andere Branchen, ebenfalls aktiv zu werden.

HERAUSFORDERUNGEN:

Zielgruppe sind Unternehmer, die sich bislang noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben und zeitlich stark eingebunden sind. Die Rundgänge sollten sich daher zeitlich an den branchenspezifischen Routinen orientieren und zum Beispiel eher am frühen Abend stattfinden. Es bietet sich an, sie mit ohnehin geplanten (Innungs-)Versammlungen zusammenzulegen.

ERFOLGSFAKTOREN:

- Kooperation mit der Wirtschaftsförderung, der IHK bzw. den Innungen und der HWK
- Verweis auf Fördermittel und Hilfemöglichkeiten

WEITERE INFORMATIONEN:

www.teltowflaeming.de/de/landkreis/umwelt/klimaschutz

KLIMASCHUTZTEILKONZEPT FÜR LIEGENSCHAFTEN LANDKREIS LÜNEBURG

ZIEL/IDEE

Erstellung eines Klimaschutz-(Teil-)Konzeptes mit Handlungsoptionen und konkreten Maßnahmen für eigene Liegenschaften

ZIELGRUPPE

Landkreise, Kommunen, Akteure aus Wirtschaft und Bevölkerung

BETEILIGTE AKTEURE

Fachbüros, Kreisverwaltung, Bauämter

Breitenwirkung Klimawirkung



Landkreise haben insbesondere für ihre kleinen und ländlichen Gemeinden die Chance, Klimaschutzaktivitäten aufzubauen. Gemeinsam mit drei Kommunen ließ sich der Landkreis Lüneburg durch ein Klimaschutzteilkonzept den Weg weisen, wie Klimaschutz in den eigenen Liegenschaften gelebt werden kann.

ZIEL UND ZWECK:

Ziel und Zweck eines Klimaschutzteilkonzeptes ist die Planung einer längerfristig angelegten Klimaschutzpolitik für einen klimarelevanten Bereich. Für den Landkreis Lüneburg und seine Gemeinden dient es als Überblick über die verschiedenen Sanierungsoptionen der eigenen Liegenschaften. Auf dieser Basis können die Einsparmaßnahmen über einen Zeitraum von 10–15 Jahren zielgerichtet angegangen werden.

UMSETZUNG:

In Zusammenarbeit mit drei Kommunen, externen Fachbüros und Mitarbeitern der jeweiligen Bauämter werden die Liegenschaften in einem ersten Schritt einer Gebäudebewertung unterzogen. Anschließend wird für bestimmte Gebäude ein detailliertes Sanierungskonzept erstellt. Dieses enthält Maßnahmen zur energetischen Sanierung sowie andere Energieeffizienzmaßnahmen für die ausgewählten Liegenschaften. Die Kommunen werden unterstützt ihre Verbrauchsdaten für eine bessere Kontrolle ihrer Strom- und Wärmeverbräuche aufzubereiten.

DURCHFÜHRUNG: Erstellungszeitraum ca. 1 Jahr

MAßNAHMENREICHWEITE: 10–15 Jahre

ERFOLGSFAKTOREN:

- Einbeziehung und Vernetzung relevanter Akteure für die Akzeptanz und Umsetzbarkeit des Konzeptes
- Lokale Spezifika bestimmen Inhalte des Konzeptes.
- Finanzieller Zuschuss über die Nationale Klimaschutzinitiative

QUELLE und WEITERE INFORMATIONEN:

www.landkreis-lueneburg.de
Suchbegriff Klimaschutzteilkonzept

FAHRRADKAMPAGNE KREIS METTMANN

ZIEL/IDEE

Kreisweite Klimaschutzaktion /-kampagne als Einstieg für die interkommunale Zusammenarbeit im Klimaschutz mit kreisangehörigen Kommunen

ZIELGRUPPE

BürgerInnen, Politik und Verwaltung der kreisangehörigen Kommunen sowie der Landkreise

BETEILIGTE AKTEURE

Kreisverwaltung, Gemeindeverwaltungen, Unterstützer und die Teilnehmenden

ZIELKONFLIKTE

Es muss ein Budget im Haushalt für die Teilnahmegebühr vorhanden sein. Einige Landesministerien helfen bei der Finanzierung (z. B. in Mecklenburg-Vorpommern)

Breitenwirkung



Klimawirkung



Mit der Klima-Bündnis Kampagne steht Kommunen eine leicht umzusetzende Maßnahme zur Verfügung, um in die Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige Mobilität und zur Klimaschutzsensibilisierung einzusteigen oder diese auszubauen. Der Kreis Mettmann nutzt diese Maßnahme auch, um die Zusammenarbeit und den Austausch mit den kreisangehörigen Städten zu stärken.

HINTERGRUND:

Bereits seit 2015 führt der Kreis Mettmann mit kreisangehörigen Städten die Kampagne Stadtradeln federführend durch. Von Jahr zu Jahr konnten mehr Städte erreicht werden, sodass 2018 alle kreisangehörigen Städte an der Aktion teilnahmen, die dieses Jahr erstmalig mit einer gemeinsamen Sternfahrt startete. Inzwischen haben sogar Kommunen aus der angrenzenden Region ihr Interesse an einer Aufnahme in das Netzwerk bekundet und werden ab dem kommenden Jahr gemeinsam mit dem Kreis Mettmann am Stadtradeln teilnehmen.

ROLLE DES KREISES:

Der Kreis Mettmann übernimmt aktuell die Teilnahmegebühr für den gesamten Kreis, sodass die Kommunen sich der Aktion kostenfrei anschließen können. Auch die Organisation und Koordination zwischen den Teilnehmerkommunen wird als unterstützende Dienstleistung durch das Umweltamt übernommen.

GEEIGNET FÜR:

Landkreise, die noch am Anfang ihrer Klimaschutzaktivitäten und Zusammenarbeit mit den Gemeinden stehen, aber auch für Fortgeschrittene.

MÖGLICHE UNTERSTÜTZER UND TEILNEHMER:

Einbindung von regionalen Fahrradhändlern, ADFC-Gruppen, Einzelhandel, Unternehmen und Vereinen.

Oftmals gibt es auch eine Auszeichnung des aktivsten Radlers o.ä. mit gesponserten Preisen, die einen zusätzlichen Anreiz schaffen kann.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.stadtradeln.de/kreis-mettmann

Stadtradeln: Ziel der Klima-Bündnis-Kampagne, die als Wettbewerb angelegt ist, ist es, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und ein Zeichen für vermehrte Radförderung in der Kommune zu setzen. Über drei Wochen hinweg radeln Teams in den Kommunen gegeneinander und am Ende des Aktionszeitraumes kürt das Klima-Bündnis die aktivste Kommune das aktivste Kommunalparlament.

KLIMASCHUTZ- UND ENERGIEBEIRAT LANDKREIS GIEßEN

ZIEL/IDEE

Einrichtung eines beratenden Fachgremiums des Kreistages für die Klimaschutz- und Energiepolitik

BETEILIGTE AKTEURE

Landrätin als Vorsitzende, Kreistagsfraktionen, Kommunen, Hochschulen, regionale Energieversorger, Wirtschaft, regionale Kreditinstitute, relevante Institutionen und Verbände, besonders sachkundige Bürgerinnen und Bürger

Breitenwirkung Klimawirkung



*Unsere Heimat -
unser Klima*

Der Landkreis Gießen hat sich u.a. mit dem Masterplan 100%Klimaschutz ambitionierte Ziele gesetzt. Um die Energiewende voranzubringen, wurde 2011 das Sachgebiet Regionale Energiepolitik gegründet und mit einer Vollzeit-Planstelle ausgestattet. 2012 wurde der Energiebeirat als beratendes Fachgremium des Kreistages eingerichtet. 2016 wurden seine Aufgaben erweitert und der Name in „Klimaschutz- und Energiebeirat“ geändert. Die öffentlichen Sitzungen finden dreimal jährlich statt.

ZIEL UND ZWECK:

Eine erfolgreiche Klimaschutzpolitik setzt das Miteinander aller Akteure voraus. Der Klimaschutz- und Energiebeirat spiegelt das Spektrum der Akteure wider. Er begleitet kritisch die Energie- und Klimaschutzpolitik des Kreises und gibt dem Kreistag Beschlussempfehlungen, denen dieser bislang stets gefolgt ist. Der Energiebeirat bildet ein breites Spektrum an Wissen ab und gibt wertvolle Impulse sowohl auf der strategischen als auch auf der Umsetzungsebene. Mit ihrem Vorsitz unterstreicht die Landrätin die große Bedeutung des Klimaschutzes für die Kreisentwicklung.

HERAUSFORDERUNGEN:

- Verschiedene Interessensgruppen mit eventuellen Zielkonflikten

ERFOLGSFAKTOREN:

- Als offizielles Kreistagsgremium nimmt der Beirat Einfluss auf die Kreispolitik, Beschlüsse werden vom Kreistag respektiert und in der Regel mitgetragen
- Durch die Einbindung der Städte und Gemeinden wird die Klimaschutzpolitik in die Kommunen hineingetragen, Kommunen werden in den Prozess eingebunden
- Durch den Vorsitz der Landrätin erhält der Beirat mehr Strahlkraft und Gewicht
- Ausgewogene Berufung von Mitgliedern

WEITERE INFORMATIONEN:

www.klimaschutz-lkgi.de



ENERGIELAND2050 e.V. KREIS STEINFURT

ZIEL/IDEE

Neben den klimapolitischen Zielen des Kreises fördert der Verein die regionale Wertschöpfung, das bürgerschaftliche Engagement und den öffentlichen Diskurs über gesellschaftliche Verantwortung und ein nachhaltiges und klimafreundliches Leben.

ZIELGRUPPE

BürgerInnen, Kommunen, Unternehmen

BETEILIGTE AKTEURE

Zusammenschluss von 75 VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und den 24 kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Hinzu kommen über 1000 Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen die in den Netzwerken mitwirken.

Breitenwirkung Klimawirkung



Der Kreis Steinfurt hat sich ambitionierte Ziele gesetzt: Bis zum Jahre 2050 will er bilanziell energieautark sein, nahezu keine klimaschädlichen Treibhausgase mehr emittieren und den Endenergieverbrauch gegenüber 1990 halbieren. Im „energieland2050“ wird Energie regional, dezentral und CO₂-neutral erzeugt und verbraucht.

DER VEREIN:

Der energieland2050 e.V. wurde im April 2017 gegründet und ist im Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit des Kreises Steinfurt angesiedelt. Erster Vorsitzender ist Landrat Dr. Klaus Effing. Der Verein ist zentrale Anlaufstelle für Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Kreis Steinfurt und bietet Service für Kommunen, Unternehmen und BürgerInnen. Themen sind u.a. energetische Sanierung, erneuerbare Energien, Quartiersmanagement, Klimafolgenanpassung, E-Mobilität, Suffizienz, Fairer Handel, GNK und BNE. Finanziert wird er jeweils hälftig vom Kreis Steinfurt und den privatwirtschaftlichen Unternehmen im energieland2050 e.V.

LEISTUNGEN FÜR KOMMUNEN:

Die Kommunen zählen zu den Schlüsselakteuren der regionalen Energiewende. Der energieland2050 e.V. hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Kommunen des Kreises bei ihren Klimaschutzmaßnahmen zu unterstützen. Mit „Haus im Glück“ bietet der energieland2050 e.V. seinen Kommunen eine bekannte Marke, unter der Projekte und kreisweite Kampagnen im Bereich energetische Sanierung gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden. Im Rahmen des Projektes „Sieben auf einen Streich“

unterstützt der energieland2050 e.V. sieben Kommunen bei der Erstellung von KfW 432 – Quartierskonzepten. Der Verein übernimmt für die Kommunen die Gesamtsteuerung des Projektes und koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit und Akteursbeteiligung. In enger Zusammenarbeit mit den Kommunen werden zudem Instrumente zur Erschließung von Energiepotenzialen erarbeitet. Darüber hinaus gibt der Verein Hilfestellung bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten, dem Antrag für Klimaschutzmanagement und organisiert interkommunale Treffen bspw. der Klimaschutzmanager.

ERFOLGSFAKTOREN:

- Mitarbeit begeisterter Akteure aus der Region und frühzeitige Einbindung von Politik, Kommunen und regionaler Wirtschaft
- Enge Zusammenarbeit mit den Kommunen
- Vorsitz durch den Landrat gibt zusätzliche politische Relevanz

WEITERE INFORMATIONEN:

www.energieland2050.de

KLIMASCHUTZINITIATIVE NULL-EMISSION LANDKREIS ST. WENDEL

ZIEL/IDEE

Die intensive Zusammenarbeit und Vernetzung zahlreicher Akteure aus verschiedenen Bereichen für Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und regionale Identität.

ZIELGRUPPE

Kommunen, Unternehmen, Bürger, Vereine etc.

BETEILIGTE AKTEURE

Kreisverwaltung, Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Kommunen, Unternehmen, Bürger, Vereine etc.

Breitenwirkung Klimawirkung



Null-Emission
Landkreis St. Wendel

Mit der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ hat sich der Landkreis 2010 dazu entschlossen, seinen Energieverbrauch bis zum Jahr 2050 CO₂-neutral zu gestalten.

ZIEL UND ZWECK:

Durch einen ländlichen Energiemix soll die Energieerzeugung und -nutzung im ländlichen Raum optimiert und dezentralisiert werden. Neben der Reduzierung von Emissionen sind regionale Wertschöpfung und Wirtschaftsförderung sowie die Stärkung regionaler Identität durch Akzeptanz und Teilhabe der Bevölkerung wichtige Grundpfeiler. Umsetzung: Die Organisationsstruktur ist so vielfältig wie der Ansatz: Gegründet wurden eine Lenkungsgruppe Klimaschutz (mit Beirat), das Zukunfts-Energie-Netzwerk (ZEN) als ein gemeinnütziger Verein zur Beteiligung und Mitarbeit verschiedenster Akteure, eine Energie-Projektgesellschaft (EPG) und eine Bürger-Energie-Genossenschaft (BEG) als Beteiligungsmöglichkeit der Bevölkerung an Großprojekten. Im Mittelpunkt der Strukturen steht die enge Zusammenarbeit und Vernetzung von Akteuren aus verschiedenen Bereichen für die Erschließung von Effizienzpotenzialen und den Einsatz erneuerbarer Energien im Wärme- und Stromsektor. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises ist dabei ein tragender Eckpfeiler und Gesellschafter der EPG.

Einzelne Projekte umfassen z.B. die Etablierung der Biomassepflanze „Durchwachsene Silphie“ als Alternative zum Mais, zusammen mit regionalen Landwirten und Biogasanlagenbetreibern, abgewickelt über das ZEN. Über die BEG konnten 13 Photovoltaik-Anla-

gen realisiert werden und sie beteiligt sich an Wind- und Solarparks. Die errichteten Windparks Oberthal und Eisen zeichnen sich besonders durch die enge Kooperation mit den Kommunen und BürgerInnen aus, die durch die BEG an den Projekten beteiligt sind. Aktuell beschäftigt sich die EPG mit Nahwärmeprojekten in zwei Dörfern des Landkreises.

HERAUSFORDERUNGEN:

Hoher Koordinierungsaufwand, um die vielfältigen Themen und verschiedenen Akteure und Projekte zielgerichtet und miteinander abgestimmt voranbringen zu können.

ERFOLGSFAKTOREN:

- regionale Wertschöpfung
- Teilhabemöglichkeit für Kommunen
- Bürgerbeteiligung
- Akzeptanzsteigerung durch die Beteiligung von vielen Akteuren über die gegründeten Netzwerke
- Landkreis agiert stark als Dienstleister und Vermittler

WEITERE INFORMATIONEN:

www.null-emission-wnd.de

4 | ANHANG UND AUSBLICK



RÜCKBLICK

Landkreise in Führung! befasste sich mit einer [Führungsrolle](#) von Landkreisen im Klimaschutz. Diese Broschüre breitet die zentralste Erkenntnis des Projekts aus: Wie ein serviceorientiertes **Zusammenspiel mit den Kommunen** gelingen kann und der Klimaschutz insgesamt profitiert.

Die Erkenntnisse aus der engen Zusammenarbeit mit Vorreiterkreisen und denen die noch am Anfang stehen finden sich in den [Projekt-Empfehlungen](#) wieder.

Im Projekt waren für jeden der sechs Klimakreise eine Kommunikationsberatung und ein Planungsworkshop vorgesehen. In einem dieser Workshops priorisierten Kommunen und Kreis ihre Klimaschutz-Maßnahmen. Als der Landkreis erst einmal „als Akteur erkannt worden“ war, wie es ein Projektteilnehmer einmal formulierte, wurden plötzlich andere Themen priorisiert (in diesem Falle z. B. Mobilität, regionale Wertschöpfung und „lebenswertes Dorf“). Diese traten erst mit zunehmenden Vertrauen in den Kreis und das verbindende Potenzial auf. **Kooperationen erschließen Themen!**

Motivierende Momente erlebten wir in Workshops auch wenn es um das Sammeln bestehender Maßnahmen ging. Es entstanden Listen von Aktivitäten, die oft nur noch nicht mit Klimaschutz in Verbindung gebracht worden waren („Sowieso“-Sanierungsmaßnahmen, Fahrradverkehr etc.). Sie zeigten, dass ein „Anfang“ bereits geschafft war. Solche eine Sammlung macht Mut und dient der **Kommunikation** in die Verwaltung und darüber hinaus. Sie kann (und sollte) in eine Website oder einen Newsletter einfließen – oder warum nicht eine Ausgabe der Landkreis-Zeitschrift mit dem „Themenschwerpunkt Klimaschutz“? Dies alles sind ideale Aufhänger, um auch kreisangehörigen Kommunen einzuladen, sich mit zu präsentieren. Mehr Ideen finden sich im Kommunikationsleitfaden in den [Quellen](#).

Die Konstellation von Landkreis und Gemeinde birgt natürlich auch Herausforderungen, wie in der [SWOT-Analyse](#) skizziert. Mitunter begegneten wir festgefahreneren Strukturen in der Zusammenarbeit. Vielerorts konnten diese über das Thema Klimaschutz und das Heraustreten des Landkreises aus seinen „üblichen“ Rollen in die eines Unterstützers und Dienstleister aufgelöst und neue Wege der Kooperation begangen werden. So sprach ein Teilnehmer davon, dass sich ein gewisser „Groll“ gegenüber dem Kreis durch die vielen „Angebote und positive Themen“ im unbelasteten Thema Klimaschutz aufgelöst habe. Das hat uns motiviert!

Innerhalb der „kommunalen Familie“ bieten Landkreise den **Schlüssel zur regionalen Ebene**. Kreise können in der Region eine Netzwerk- und Initiativfunktion einnehmen, indem sie mit den Kommunen und weiteren Akteuren Klimaschutzprojekte und -prozesse gestalten und den roten Faden halten. Durch die „regionale Energiewende vor Ort“ (so Landrat Robert Niedergesäß, Landkreis Ebersberg, auf der Abschlusskonferenz) wird die Regionalentwicklung und regionale Wertschöpfung gestärkt (siehe Kapitel [Mehrwert](#)).

Manche Landkreise können z. B. durch eine Kreisgebietsreform an **Identifikationspotenzial** verlieren und müssen dieses erst wieder mühsam aufbauen. Eine Region wiederum ist administrativ nicht genau definiert, weckt aber positive Assoziationen. Laut Ulrich Ahlke vom Kreis Steinfurt übe die unscharfe Region „Münsterland“ weitaus mehr Strahlkraft aus als der Kreis – insofern zielt die vom Landkreis initiierte Dachmarke *energieland2050* auf einen regionalen Bezugsrahmen ab (näheres zum Verein siehe in den [Maßnahmen](#)). Es ist die Unschärfe der Region, die sich hier als Vorteil nutzen lässt. Mit ihr lassen sich Akteure inner- und außerhalb der Kreisgrenzen ansprechen und kulturelles Potenzial für Klimaschutz und Nachhaltigkeit mit erwecken. Ein Beispiel liefert auch der Landkreis St. Wendel, der sich in seinem Anspruch zu einem *Null-Emission-Landkreis* zu werden, bewusst drei Zielen verschrieben hat: Klimaschutz, regionale Wertschöpfung *und* regionale Identität.

AUSBLICK

Für die Zukunft gilt es, das angestoßene **Momentum** von Landkreisen im Klimaschutz zu nutzen und weiter zu stärken. Dafür braucht es das Zusammenwirken vieler Akteure, auf Ebene der Kommunen aber auch der Länder und des Bundes. Das Zusammentreffen von LandkreismitarbeiterInnen in den Veranstaltungen des Projekts wurde als äußerst positiv vermerkt. Ein regelmäßiger thematischer Austausch unter Landkreisen, pro Bundesland und bundesweit, sollte daher weiterverfolgt werden, z.B. über das regionale Klimaschutzmanagernetzwerk oder mit Unterstützung von Landesministerien, -energieagenturen oder Landkreistagen. Diese Akteure können als Gastgeber für Vernetzungstreffen fungieren – auch um sich selber einen besseren Überblick zu verschaffen und die Bedürfnisse der Kreise und Gemeinden genauer kennenzulernen.

Es ist essenziell, die (oftmals landesspezifischen) **Unterschiede** zwischen den Kreisen nicht aus dem Blick zu verlieren. Aufbau und Verwaltungsstrukturen sind sehr divers, das zeigt bereits ein Blick auf die Anzahl der kreisangehörigen Gemeinden (siehe Regionalstatistik des SK:KK): Hohe Gemeindezahlen wie in Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein erschweren die Arbeit eines Landkreises als Promotor. Große Unterschiede bestehen auch in der finanziellen Ausgangslage der Kreise, sowie bezüglich der Fläche und Einwohnerstärke.

Diese Broschüre vertritt nicht den Anspruch, Ansätze für alle Strukturen zu bieten. Vielmehr präsentierte sie Erkenntnisse, die im Laufe des Projekts *Landkreise in Führung!* gewonnen wurden. Zukünftige Bestrebungen sollten spezifische Ansätze pro Region oder Land weiter untersuchen – besonders mit Blick auf jene Kreise, die mit ihrem Engagement noch am Anfang stehen.

Ein Ziel dieser Broschüre war, zu zeigen, dass Klimaschutz, auch im Sinne von Transformation, eine Querschnittsaufgabe für Verwaltungen wie auch für die weitere Gesellschaft darstellt. Landkreise können dabei eine signifikante Hebelfunktion ausüben. Ihre Stellung im Mehrebenensystem ermöglicht es ihnen, als Klimaschutzakteur voranzugehen (als Vorbild) *und* ihre kreisangehörigen Kommunen serviceori-

entiert im Klimaschutz zu begleiten (als Promotor). Viele Landkreise nehmen diese **Doppelrolle** bereits erfolgreich an, andere machen sich auf den Weg. Wir möchten Sie aus diesem Kapitel mit ein paar **➤ Schätzen** entlassen, die Ihnen auf diesem Weg als Ressourcen zur Verfügung stehen.

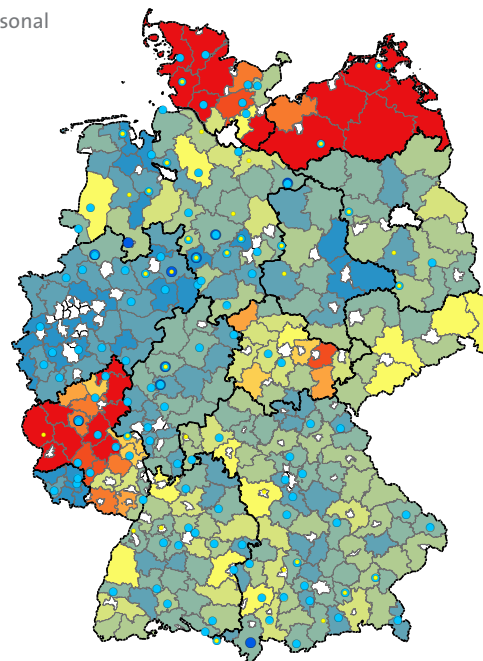
VERWALTUNGSSPANNEN UND GEFÖRDERTES KLIMASCHUTZMANAGEMENT IN LANDKREISEN

BMU-gefördertes Klimaschutzpersonal in Landkreisen (2008–3/2018)

- Energiesparmodelle
- Klimaschutzmanagement
- Masterplanmanagement

Anzahl der Gemeinden pro Landkreis

- 2–10
- 11–20
- 21–30
- 31–40
- 41–50
- 51–60
- 61–70
- 71–80
- 81–90
- 91–100
- 101–235



Datenquellen: GeoBasis-DE/BKG 2017, Statistisches Bundesamt 2017, Förderkatalog des Bundes 2018
Darstellung: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH

SCHÄTZE

Thematische **Netzwerke** bieten ein Dach, um darunter gemeinsam Ziele zu verfolgen und von- und miteinander zu lernen. Hier eine kleine Auswahl:

Das **Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder** ist das größte europäische kommunale Netzwerk im Klimaschutz (v.a. im deutschsprachigen Raum). Ein breites, oft regionales Themenspektrum deckt das Netzwerk UCLG-United Cities and Local Governments ab.

Regionen, die ihre Energieversorgung auf erneuerbare Energien umstellen wollten, interessierten sich bislang für das Netzwerk „100 % Erneuerbare Energien Regionen“. Halten Sie Ausschau nach dessen geplante Nachfolger **Region-N**.

Der **Bundesverband Klimaschutz e.V.** führt wiederum die unterschiedlichen Berufsgruppen im Themenfeld Klima zusammen und bündelt deren Interessen.

Klimabündnis: **Klima-Bündnis.org**
 UCLG: **uclg.org**
 Netzwerk 100% Erneuerbare Energien Regionen: **100-ee.de**
 Bundesverband Klimaschutz e.V.: **bundesverband-klimaschutz.de**

Zahlreiche Online-**Tools** können Ihre Planungen unterstützen:

Der **Wertschöpfungsrechner** der Agentur für Erneuerbare Energien hilft Ihnen, die Wertschöpfung aus Erneuerbaren Energien in Ihrer Kommune oder Region abzuschätzen. Vergleichbar ermöglicht der **Wertschöpfungsrechner für die energetische Gebäudesanierung** vom Difu eine erste Orientierung.

Der **Klimaschutzplaner** (Energie- und Treibhausgas-Bilanzen) vom Klima-Bündnis und der Leitfaden zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels **Klimalotse** vom Umweltbundesamt liefern praktische Hilfestellungen bei strategischen Entscheidungsfindungen.

Die **Best-Practice-Datenbank KommEN** der Energieagentur NRW bietet Inspiration für Kommunen zu Energieeffizienz, Energieeinsparung und erneuerbaren Energien. Die **Datenbank Climate-Toolbox** vermittelt Ideen zu Aktivitäten, Projekten und Kampagnen rund um den kommunalen Klimaschutz.

Das **(Durch)StarterPaket** des Klima-Bündnis bietet eine Einstiegshilfe (und Tools wie das Mini-Benchmark) für erste Klimaaktivitäten von Kommunen.

Wertschöpfungsrechner der Agentur für Erneuerbare Energien: **kommunal-erneuerbar.de/kommunalewertschoepfung/rechner.html**
 Wertschöpfungsrechner vom Difu: **wertschoepfungsrechner.difu.de**
 Klimaschutzplaner: **https://www.klimaschutz-planer.de/**
 Best-Practice Datenbank: **energieagentur.nrw/tool/kommen**
 Climate Toolbox: **climate-toolbox.net/datenbank.html**
 (Durch)StarterPaket via: **coaching-klimaschutz.de**

Häufig müssen Sie das Rad nicht neu erfinden. Es gibt bestehende **Materialien**:

Beeindruckende **Praxisbeispiele** aus dem kommunalen Klimaschutz sind auf der Website des BMU zu finden.

„**Mit welchen Argumenten überzeuge ich Skeptiker** des kommunalen Klimaschutzes?“ Wirkungsvolle Antworten liefern das Klima-Bündnis, die Deutsche Umwelthilfe und das ifeu. Für die kommunale **Wärmewende** liegt eine Argumentationshilfe der Agentur für erneuerbare Energien vor. Auch das Umweltministerium Schleswig-Holstein hat leicht kommunizierbare Informationen über die **Chancen für Kommunen in der Energiewende im Wärmesektor** aufbereitet.

Das **Starterset Elektromobilität** liefert praktische Tipps und Handlungsempfehlungen, wie Kommunen in die E-Mobilität einsteigen und diese ausbauen können.

BMU-Beispiele: **klimaschutz.de/praxisbeispiele**

Argumente für den Klimaschutz und die Wärmewende: siehe ↗ Quellen

Starterset Elektromobilität: **starterset-elektromobilitaet.de**

Veranstaltungen bieten oft unschätzbare Einblicke, Ideen und Austausch:

Immer im Herbst/ Winter lädt das Difu im Auftrag des BMU zur **Kommunalen Klimakonferenz** nach Berlin ein. Dort werden Kommunen mit ihren Klimaschutzprojekten prämiert. Seit 2009 wurden bereits über 20 Landkreise und Regionen ausgezeichnet!

Über den **SK:KK-Newsletter** werden Sie stets über Veranstaltungen informiert!

Jährlich im Herbst bringt das **Zukunftsforum Energiewende** Akteure aus Verwaltung, Kommunal- und Landespolitik sowie Wirtschaft und Bürgerschaft in Kassel zusammen, um die Energiewende und den Klimaschutz fortzuentwickeln.

Einen internationalen Erfahrungsaustausch wird im Mai 2019 die **International Conference on Climate Action (ICCA)** bieten. Fokus wird Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe sein, sowie die Verbreitung (internationaler) guter Beispiele.

Auch **Landesenergieagenturen** bieten häufig relevante Veranstaltungen an.

Aktuelle Kommunalkonferenz: **klimaschutz.de/klimakonferenz2018**

Bisherige Wettbewerbsgewinner: **klimaschutz.de/wettbewerb2009-2017**

Zukunftsforum Energiewende: **zukunftsforum-energiewende.de**

FÖRDERLANDSCHAFT

Es gibt nicht nur zahlreiche Möglichkeiten, als Landkreis den Klimaschutz lokal und regional voranzubringen, sondern auch ebenso viele Wege diese zu (teil-) finanzieren. An dieser Stelle möchten wir Ihnen eine Auswahl der einschlägigen Akteure und Fördermöglichkeiten skizzieren, die sich für Landkreise und regionale Akteure als besonders beliebt erweisen. Diese Darstellung ist nicht erschöpfend, Förderaufträge, deren Antragsfrist vor Druck der Broschüre endete, wurden nicht mit aufgeführt. Ebenfalls nicht aufgeführt sind Länderprogramme.

Allgemeine Übersichten über Fördermittel sind im Internet zu finden, wie z.B. hier:

Förderdatenbank – Förderprogramme und Finanzhilfen des Bundes, Länder und EU: foerderdatenbank.de

Beratungsangebot SK:KK: klimaschutz.de/service

Infoservice im Bereich Elektromobilität: now-gmbh.de

Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) via bmwi.de
Förderübersicht der BAFA Programme via bafa.de

Um eine strategische prozessorientierte Herangehensweise an Klimaschutz auf regionaler Ebene aufzubauen eignen sich v.a. die durch die NKI geförderten Klimaschutzkonzepte. Die Förderung eines Klimaschutzmanagements auf Basis des Konzepts stellt einen wichtigen Schritt zur Schaffung einer personellen Struktur dar. Die Verstetigung dieser Stelle sollte von Anfang an mitgedacht werden. Für Landkreise gibt es derzeit drei Optionen mit kommunalen Klimaschutzkonzepten zu arbeiten.

1. KLIMASCHUTZKONZEPTE FÜR DEN LANDKREIS

Hier steht der Landkreis als Klimaschutzakteur im Vordergrund und die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in seinem unmittelbaren Handlungsbereich.

2. KLIMASCHUTZKONZEPTE FÜR DEN LANDKREIS *PLUS* KREISANGEHÖRIGE KOMMUNEN.

Neben Maßnahmen des Kreises werden hier auch Maßnahmen für die einzelnen kreisangehörigen Kommunen entwickelt. Dies dient vor allem kleineren Kommunen, die ohne den Landkreis keine Klimaschutzkonzepte erstellen würden.

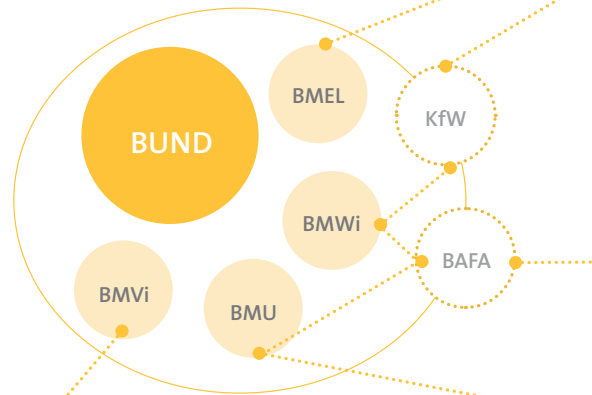
3. KLIMASCHUTZKONZEPTE FÜR DIE KREISANGEHÖRIGEN KOMMUNEN

Der Landkreis kann die Koordination und den Abstimmungsprozess für Klimaschutzkonzepte mehrerer oder aller Kommunen im Kreisgebiet übernehmen.

In der Praxis zeigt sich neben den zahlreichen investiven Landes- und Bundesförderungen von Energieeffizienz bis Mobilität, dass die EU-LEADER-Projekte sehr erfolgreich für Klimaschutz genutzt werden können. LEADER dient der Vernetzung und Kooperation im ländlichen Raum und fördert modellhafte Projekte als Motor regionaler Entwicklung.

EINE KLEINE AUSWAHL ZUM EINSTIEG

... unter Mitarbeit des SK:KK erstellt.



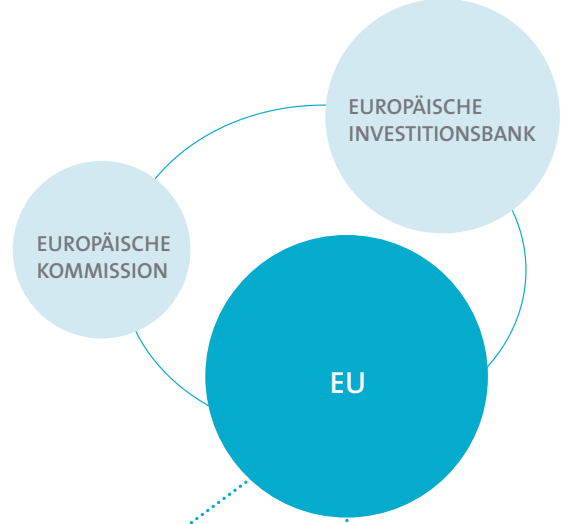
Förderprogramm „Nachwachsende Rohstoffe“
Ziel: die Weiterentwicklung der nachhaltigen Bioökonomie und neue Chancen und Perspektiven für den Industriestandort Deutschland und für die Entwicklung der ländlichen Räume eröffnen.

- **Energieberatung kommunale Nichtwohngebäude:** bis zu 80 % Förderquote
- **Contracting-Beratung:** bis zu 80 % Förderquote
- **Heizungsoptimierung:** 30 % Förderquote
- **Kälte-Klima-Richtlinie:** Zuschüsse für Neubau und Sanierungen; je nach Anlagentyp, -größe und Kältemittel unterschiedliche Förderquoten Kleinserien-Richtlinie, u. a. Förderung für dezentrale Wärmerückgewinnung, Schwerlastfahräder; je nach Modul unterschiedliche Förderquoten
- **Heizen mit erneuerbaren Energien:** Biomasse, Solarthermie, Wärmepumpen, Visualisierung, Anreizprogramm Energie. effizienz (APEE)
- **Mini-KWK-Richtlinie:** Zuschüsse für KWK-Anlagen bis 20 kW_{el}

- **IKK Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung (#201):** Kredit für Investitionen in effiziente Wärme-, Kälte-, Wasser- und Abwassersysteme
- **IKK Investitionskredit Kommunen (#208):** Kredite für Investitionen der Kommunen in die kommunale und soziale Infrastruktur, z. B. Stadtbeleuchtung, Verkehrsinfrastruktur
- **IKK Energieeffizient Bauen und Sanieren (#217):** Kreditprogramm mit Tilgungszuschüssen für Sanierung und den Neubau kommunaler und sozial genutzter Gebäude
- **IKK Erneuerbare Energien Premium (#271):** Kreditprogramm mit Tilgungszuschüssen für Investitionen zur Nutzung von Wärme aus regenerativen Energien
- **Energetische Stadtsanierung (#432):** Zuschüsse für Quartierskonzepte und Sanierungsmanager, 65% Förderung

- **Förderrichtlinie Elektromobilität:** wiederkehrende Förderaufrufe für Elektrofahrzeuge und Infrastruktur sowie kommunale Elektromobilitätskonzepte
- **Förderrichtlinie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge:** im letzten Aufruf: bis zu 40 % der zuwendungsfähigen Ausgaben
- **Förderprogramm „Nationaler Radverkehrsplan 2020“:** Förderung von Informations- und Kommunikationskampagnen

- **Nationale Klimaschutzinitiative (NKI):** Kommunalrichtlinie fördert strategische und investive Maßnahmen zum Klimaschutz mit Zuschüssen; ab 2019: einschließlich kommunalen Netzwerken zu Klimaschutz, Mobilität, Energie- und Ressourceneffizienz
- **Förderprogramm für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel:** Anpassungskonzepte für Unternehmen, Entwicklung von Bildungsmodulen zu Klimawandel und Klimaanpassung, Kommunale Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen
- **Förderprogramm Erneuerbar Mobil (mit BMWi):** Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Elektromobilität, zwischen 50 % und 100 % Zuschuss



Viele Bundesländer legen eigene Förderprogramme und Projektaufträge für den kommunalen Klimaschutz auf. Hier bieten Landes-Klimaschutz- und Energieagenturen meist eine gute Übersicht.



- **Europäischer Energieeffizienzfonds (Darlehen)**
- **Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):** LEADER – Förderung modellhafter Projekte
- **Programm Horizont 2020:** ELENA – Förderung von Energieeffizienz und nachhaltigem Verkehr

Zahlreiche EU-Programme bieten Darlehen und Förderungen insbesondere in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und ländliche Entwicklung, inklusive Klimaschutz.

HILFREICHE QUELLEN

- adelphi & Klima-Bündnis (Hg.) 2018. *Kommunikationsleitfaden für Landkreise im Klimaschutz*. https://landkreise-in-fuehrung.de/sites/landkreise-in-fuehrung.de/files/documents/lif_leitfaden_klimaschutzkommunikation.pdf
- Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) 2016. *Argumente für die kommunale Wärmewende*. https://unendlich-viel-energie.de/media/file/446.aee_leitfaden_argumente_waermewende_2016_web.pdf
- Bertelsmann Stiftung (Hg.) 2018. *SDG-Indikatoren für Kommunen*. <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/sdg-indikatoren-fuer-kommunen/>
- Brouwer, H. et al. 2016. *The MSP Guide – How to Design and Facilitate Multi-Stakeholder Partnerships*. Wageningen University and Research, CDI, and Practical Action Publishing. <http://mspguide.org>
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hg.) 2012. *Interkommunale Kooperation im ländlichen Raum*. Bonn.
- Corvidae, J. et al. 2018. *The Carbon-free Regions Handbook: An Action Guide for States, Provinces, and Regional Governments*. Rocky Mountain Institute. <http://www.rmi.org/carbonfreeregions>
- Deutscher Landkreistag (DLT) 2014. *Regionale Wertschöpfung durch erneuerbare Energien. Handlungsstrategien für Landkreise zur Initiierung einer regionalen Kreislaufwirtschaft*. http://www.kreise.de/_cms1/images/stories/themen/Energieversorgung/RegWertEE.pdf
- 2011. *Positionen des Deutschen Landkreistages zur Energiewende*. <http://www.landkreistag.de/images/stories/themen/Energieversorgung/energiewende%20final%2026.7.2011.pdf>
 - 2011. *Energie und Klimaschutz im ländlichen Raum – Gute Beispiele aus den Landkreisen*. <http://www.landkreistag.de/images/stories/publikationen/bd-120.pdf>
- Hemmati, M. 2002. *Multi-Stakeholder Processes for Governance and Sustainability*. Earthscan.
- Klima-Bündnis, DUH & IFEU (Hg.) 2015. *Runter von der Klimaschutz-Bremse. Mit welchen Argumenten überzeuge ich Skeptiker des kommunalen Klimaschutzes?* http://www.coaching-kommunaler-klimaschutz.net/fileadmin/inhalte/Dokumente/Argumentationshilfe/Argumentationshilfe_Langversion.pdf
- Neuberger, O. 2002. *Führen und führen lassen*. 6. Aufl. Enke.
- Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) & Deutsche Umwelthilfe (DUH) e.V. (Hg.) 2015. *Interkommunale Kooperation als Schlüssel zur Energiewende*. http://www.duh.de/uploads/tx_duhdownloads/DUH_Broschuere_Interkommunale-Kooperation.pdf
- Schleswig-Holstein Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume 2014. *Die Energiewende im Wärmesektor – Chance für Kommunen*. https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/V/Service/Broschueren/Broschueren_V/Umwelt/pdf/Energiewende_Waermesektor.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) (Hg.) 2017. *Praxisleitfaden kommunaler Klimaschutz*. 3. Aufl. Difu. <https://leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/>

- 2015. *Kleine Kommunen – Groß im Klimaschutz*. Difu. <http://edoc.difu.de/edoc.php?id=oO2L83HZ>

Simon, F. & Weber, G. 2017. *Vom Navigieren beim Driften*. 5. Aufl. Auer.

FÖRDERINFOTABELLE:

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). *Energieberatung für Nichtwohngebäude von Kommunen*. http://bafa.de/DE/Energie/Energieberatung/Energieberatung_Nichtwohngeb%C3%A4ude_Kommunen/sanierungskonzept_neubauberatung_node.html

- *Wärmenetze 4.o*. http://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Waermenetze/waermenetze_node.html
- *Heizungsoptimierung*. http://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Heizungsoptimierung/heizungsoptimierung_node.html
- *Kleinserien Klimaschutzprodukte*. http://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Kleinserien_Klimaschutzprodukte/kleinserien_klimaschutzprodukte_node.html

Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen (BAV). *Förderung der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge*. http://www.bav.bund.de/DE/3_Aufgaben/6_Foerderung_Ladeinfrastruktur/Foerderung_Ladeinfrastruktur_node.html

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). *Kommunalrichtlinie*. <http://www.klimaschutz.de/kommunalrichtlinie>

- *Kälte-Klima-Richtlinie*. <http://www.klimaschutz.de/k%C3%A4lte-klima-richtlinie>

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). *Förderprogramm „Nationaler Radverkehrsplan 2020“*. <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/bund/foerderprogramm/foerderprogramm-nationaler-radverkehrsplan-2020>

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). *Forschung und Entwicklung im Bereich der Elektromobilität*. <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigations/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=13650>

Europäischer Energieeffizienzfonds (EEEF). <http://eeef.eu/home.html>

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). *Energieeffizient Bauen*. [http://www.kfw.de/partner/KfW-Partnerportal/Landesf%C3%B6rderbanken/F%C3%B6rderprodukte/Energieeffizient-Bauen-\(153\)/index.jsp](http://www.kfw.de/partner/KfW-Partnerportal/Landesf%C3%B6rderbanken/F%C3%B6rderprodukte/Energieeffizient-Bauen-(153)/index.jsp)

- *Erneuerbare Energien-Standard*. [http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Energetische-Stadtsanierung/F%C3%B6rderprodukte/Erneuerbare-Energien-Standard-\(270\)/](http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Energetische-Stadtsanierung/F%C3%B6rderprodukte/Erneuerbare-Energien-Standard-(270)/)
- *IKK-Energetische Stadtsanierung-Quartiersversorgung*. [http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Energetische-Stadtsanierung/Finanzierungsangebote/Energieeffiziente-Quartiersversorgung-Kommunen-\(201\)/](http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Energetische-Stadtsanierung/Finanzierungsangebote/Energieeffiziente-Quartiersversorgung-Kommunen-(201)/)

DANKSAGUNG

Wir danken allen Mitgliedern des Beirats (Deutscher Landkreistag, ifeu, Klima-Bündnis, Dr. Minu Hemmati, SK:KK sowie dem NKI-Projekt *Schlüsselakteure bewegen kommunalen Klimaschutz*), dem *Regio-Twin*-Projektteam sowie den zahlreichen Institutionen, die uns eingeladen haben. Wir fühlten uns geehrt, *Landkreise in Führung!* auf dem 100-jährigen Bestehen des DLT sowie unter anderem der Kommunalkonferenz, dem Zukunftsforum Energiewende und der COP 23 vorgestellt haben zu dürfen. Der Dank gilt auch dem BMU und dem PtJ. Zudem danken wir dem SK:KK, unter anderem für die Einladung zum Bundesländer-Austausch, wo die wichtige Frage des Bundesländer-Zuschnitts behandelt wurde und für die gemeinsame Ausrichtung der 1. Klimaschutzkonferenz für Landkreise. Zuletzt und gleichzeitig zuerst gilt unser Dank den am Projekt beteiligten Personen, den MitarbeiterInnen in den Landkreisen, den Verwaltungen und den politischen Führungen, die sich für den Klimaschutz einsetzen. Sie inspirieren und motivieren uns und andere durch ihre engagierte Arbeit und bringen die Transformation voran! DANKE.



„Landkreise im Klimaschutz!“ Gruppenfoto der 1. Konferenz für Landkreise im Klimaschutz, Berlin, September 2018 © adelphi [M].

www.landkreise-in-fuehrung.de